Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 387. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 21. August 1862.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Ragusa, 19. Aug. Gestern wurde auf den Fürsten von Montenegro von einem seiner Begleiter geschossen; er wurde leicht verwundet. Der Thäter ist ergriffen. Der Fürst ist geneigt, auf Grund der von Omer Pascha gestellten Bedingungen zu unterhandeln. Die Türken sind noch immer in Zabliak; es finden fortwährend entscheidungslose Kämpfe statt. (Angekommen 10 Uhr 25 Min. Vorm.) (Wiederholt.)

Turin, 19. Aug., Abends. Man versichert, Garibaldi sei in Catania eingezogen; ein Conflict mit den Truppen habe nicht stattgefunden. (Angek. 11 Uhr 50 Min. Mittags.)

Paris, 20. Aug. Lavalette hat dem Papste im Namen des Kaisers erklärt, daß Frankreich keine Invasion in das jetzige päpstliche Territorium gestatten würde, indem es ihm die Unverletzlichkeit des Gebietes unter allen Umständen garantire.

Pesth, 18. Aug. Der pesther Gemeinderath hat beschlossen, im Namen der Commune an Ihre Maj. die Kaiserin aus Anlaß Allerhöchstihrer Genesung und glücklichen Ankunft in der Residenz, eine Beglückwünschungs-Adresse zu richten.

Turin, 18. August. (Ueber Paris.) Die amtliche Zeitung schreibt: „Garibaldi hat sich nach Aidone begeben. Einflußreiche Persönlichkeiten der vorgeschrittenen Partei haben ihm gerathen, sein Unternehmen aufzugeben, und den Bürgerkrieg zu vermeiden. Die Bildung eines Wohlfahrtsausschusses in Palermo ist Garibaldi mißglückt."

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90⅜. Prämien-Anleihe 125. Neueste Anleihe 108⅛. Schles. Bank-Verein 97 B. Oberschlesische Litt. A. 166. Oberschles. Litt. B. 144½. Freiburger 132¼. Wilhelmsbahn 58. Neisse-Brieger 83½. Tarnowitzer 51. Wien 2 Monate 78¼. Oesterr. Credit-Aktien 82. Oesterreich. National-Anleihe 65½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 71¼ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 128. Oesterr. Banknoten 79¼. Darmstädter 87¼. Commandit-Antheile 96⅓. Köln-Minden 182½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¼. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen 129¾. Lombarden 157½. Neue Russen 92 B. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 22. Paris 2 Monat 80 1/12. — Angenehm.

Wien, 20. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 209, —. National-Anleihe 82, 40. London 128, 25.

Berlin, 20 August. Roggen: stiller. Aug. 50½, Aug.-Sept. 50½, Septbr.-Oktbr. 50½, Oktbr.-Nov. 49⅝. — Spiritus: niedriger. August 18¾, Aug.-Septbr. 18¾, Sept.-Oktbr. 18¾, Okt.-Nov. 18 11/12. — Rüböl: still. August 14⅓, Okt.-Nov. 14¼.

△ Die Demagogie in den deutschen Regierungen.

Neulich lasen wir ein von einem preußischen Gerichtshofe zweiter Instanz gefälltes Urtheil, nach welchem ein Student, weil er verdächtig, die geistige Einheit Deutschlands herbeizuführen, mit sechsjähriger Festungsstrafe belegt wurde. Das Urtheil datirt aus dem Jahre 1836, also aus der Zeit, in welcher die demagogische Epidemie der zwanziger Jahre repetirte, und zwar nicht unter den Angeklagten, sondern unter den Richtern, also unter Männern, welche das dritte juristische Examen glücklich bestanden. In der That, etwas Naiveres — um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen — kann es doch wohl nicht geben, als Jemanden zu verurtheilen, weil er „die geistige Einheit Deutschlands" realisiren wollte. Wir haben geglaubt, daß die geistige Einheit sich in der Gemeinsamkeit der Sprache, der Literatur, der Sitte u. s. w. dokumentirt und daß dieselbe mithin so lange besteht, als es überhaupt Deutsche giebt — aber nein! damals wurden hunderte von jungen Leuten verurtheilt, weil sie die geistige Einheit Deutschlands herbeiführen wollten. Man sieht, die Zeiten ändern sich, und in ihnen nicht blos wir uns mit, sondern auch die herrschenden Ideen und Ansichten. Verzweifeln wir daher an Nichts; vielleicht rechnet man in ein paar Jahren diejenigen, denen heute vorgeworfen wird, daß sie durch Scheidung des Extraordinariums vom Ordinarium im Militäretat in die Kronprärogative und in die Executive eingreifen, erst recht zu den eigentlichen und wirklichen Patrioten; denn was die Aenderung der herrschenden Ansichten betrifft, da geschehen heutzutage Wunderdinge.

Doch um auf unsere „geistige Einheit Deutschlands" zurückzukommen: mit wie viel Jahren Festungsstrafe würde denn ein preußischer Gerichtshof vom Jahre 1836 die Herren Gr. Rechberg, Gr. Borries, Frhr. v. d. Pfordten, Frhr. v. Dalwigk u. s. w. belegen müssen? Denn diese österreichischen und Mittelstaatsmänner wollen ja nicht blos die geistige, sondern die materielle, die wirkliche, die reelle Einheit Deutschlands herbeiführen, eine Einheit, an welche unsere unschuldigen Demagogen der zwanziger und dreißiger Jahre in ihren kühnsten Träumen kaum zu denken wagten. Wenn Kamptz und Metternich noch einmal aus ihren Gräbern erständen: ihre erste That wäre die Wiederbelebung der mainzer Central-Untersuchungs-Commission, nicht gegen die Volks- sondern gegen die Regierungs-Demagogen.

Bundesgericht und Delegirten-Versammlung im Palaste des deutschen Bundestages, von welchem neulich die schwarz-roth-goldene Fahne herabwehte! Und das alles im Ernste — wenigstens behandeln die österreichischen Blätter die ganze Geschichte mit einem wahrhaft feierlichen Ernste. Sie glauben wirklich, daß an der Sache Etwas ist, ja daß diese Delegirten-Versammlung die Grundlage der deutschen Einheit werden kann. Wir suchen vergeblich nach einem Körnchen Humor in der österreichischen Presse; nichts als Ernst, feierlicher Ernst und heißblütige Erbitterung gegen die liberale preußische Presse, weil sie nicht gleich diese österreichisch-würzburger Projecte mit Begeisterung aufgreift.

Was uns betrifft, so freuen wir uns über die Geschichte, und zwar ebenfalls alles Ernstes. Seit vier Jahren nämlich — so lange ist es ja wohl her, daß in Preußen eine andere Politik Platz griff — giebt sich unter den deutschen Regierungen ein edler Wetteifer, eine erfreuliche Concurrenz in Sachen der deutschen Einheit kund; sie überbieten sich förmlich, um den gerechten Wünschen der deutschen Nation, wie sie das nennen, nachzukommen. Vor dieser Zeit, also vor dem Jahre 1858, haben wir Nichts davon bemerkt, und wahrscheinlich unsere Collegen in Oesterreich auch nicht; im Gegentheil, wenn man nicht sehr vorsichtig auftrat, konnte man damals recht gut noch einmal in die Lage kommen, wegen Herbeiführung der „geistigen Einheit Deutschlands" verurtheilt zu werden. Seit der Zurücklegung des „schätzbaren Materials" auf den dresdener Conferenzen, und seit der einfachen Rückkehr zu der unübertrefflichen Institution des Bundestages gehörte die Einheit Deutschlands, die geistige, wie die materielle, wieder zu den verfehmten Dingen; ein „echter" Patriot wußte solche Ausdrücke zu vermeiden.

Wie gesagt, mit dem Jahre 1858 wurde das plötzlich anders; die Herren v. Borries, v. d. Pfordten, v. Dalwigk, v. Beust, und bald darauf auch Graf Rechberg wurden auf einmal fanatische Schwärmer für die deutsche Einheit, wirkliche Demagogen mit dem schwarzrothgoldenen Banner. Wollte man malitiös sein, so könnte man sagen, das sei Alles aus Eifersucht und Neid gegen Preußen geschehen, weil Preußen damals mit seinem Auftreten in Kurhessen wirklich „moralische Eroberungen" zu machen anfing; man könnte sagen, die Herren hätten sich nie und nimmer auch nur einen Deut um die Einheit unseres Vaterlandes bekümmert, wenn Preußen nicht vorangegangen wäre; denn warum haben sie es denn früher nicht gethan? Aber diese Malice liegt uns fern; wir glauben blind, daß Gr. Rechberg und seine würzburger Freunde plötzlich durch einen gewissen Raptus in den deutschen Einheits-Fanatismus hineingeriethen. Selbstverständlich überschütteten sie sich nun in Projekten, und als die letzten aus der neuesten Mache begrüßen wir das Bundesgericht und die Delegirten-Versammlung.

Wie die letztere zusammentreten soll, erfahren wir noch nicht; aber thut Nichts — haben wir nur erst den Namen, kommt auch die Sache. Dagegen das Bundesgericht ist so allerliebst zusammengesetzt, daß, wenn noch einmal ein Ernst August nicht nur die Verfassung in Hannover, sondern sämmtliche Verfassungen in Deutschland umwirft, daß, sagen wir, Hundert gegen Eins zu wetten, das neue Bundesgericht werde sich für geradeso incompetent erklären, wie zur Zeit der Bundestag gegen Hannover. Das Bundesgericht besteht, um es kurz zu machen, aus 15 ordentlichen und 12 außerordentlichen Mitgliedern; von diesen 15 ordentlichen Mitgliedern werden 12 von den Regierungen und 3 vom Bundestage (als wenn das nicht auch die Regierungen wären) gewählt, der nebenbei auch die Präsidenten und Vicepräsidenten ernennt; und die 12 außerordentlichen Mitglieder — ei nun, die werden auch von den Regierungen gewählt, nur zur Abwechselung auf Vorschlag und aus der Mitte der Ständeversammlungen.

Wofür halten denn die Herren die deutsche Nation, daß sie ihr solcherlei zu bieten wagen? Das heißt nicht, einen Stein statt des Brotes bieten, sondern das heißt: das deutsche Volk mit einem Hohn und Spott überschütten, wie das Ausland es heut zu Tage nicht mehr wagen würde. Es fehlt uns in der deutschen Sprache ein Wort, um dieses Anerbieten mit dem rechten Ausdrucke zu bezeichnen. Nach dieser Zusammensetzung des Bundesgerichts schenken wir dem Grafen Rechberg und seinen Freunden die ganze Zusammensetzung der Delegirten-Versammlung.

Wir sind vollkommen mit der Zurückweisung solcher Vorschläge durch Preußen einverstanden, aber andererseits wünschten wir nun endlich auch, daß Preußen Etwas thue, sich nicht immer negativ verhalte, sondern endlich einmal auch positiv auftrete. Es klingt ganz hübsch, wenn die „Stern-Zeitung" heute schreibt: „Nicht die Berufung einer Delegirten-Versammlung zur Begutachtung einiger Gesetz-Entwürfe bildet eine Reform des Bundes, sondern eine durchgreifende Reform des Bundes, seiner gegenwärtigen Organe wie seiner Competenz, ist die unerläßliche Vorbedingung, um für eine Vertretung der Nation Platz zu gewinnen und ihr eine würdige, einflußreiche Stellung zu sichern. Sieht man sich außer Stande, die Bedingungen zu schaffen, unter denen eine nationale Vertretung mit Erfolg functioniren kann, so unterlasse man es, der Nation ein leeres Schaugericht darzubieten und den bereits hinlänglich überladenen Bundes-Organismus noch durch eine neue nutzlose Institution zu beschweren." Noch einmal, das klingt sehr schön; aber endlich heraus einmal mit dieser „durchgreifenden Reform des Bundes", heraus mit dieser „Vertretung der Nation" und ihrer „einflußreichen Stellung!" Der Worte, denken wir, sind nun genug gewechselt!

Preußen.

Δ **Berlin,** 19. August. [Das Bundesgericht. — Die Küstenbefestigung. — Die preußische Marine. — Der König.] Die österreichische Presse ist selbst Schuld daran, daß man ihren Mittheilungen über den Stand der deutschen Angelegenheit nur noch mit allem Vorbehalt Glauben schenkt und auch die Versicherung, die conföderirten Regierungen seien über die Ziele, die sie mit ihren Anträgen verfolgen und über das innere Wesen derselben vollkommen einig, mit großer Vorsicht, ja mit Kopfschütteln aufnimmt. Mit der Einigkeit ist es nicht weit her, und das weiß man hier besser. Andererseits sind anscheinend Diejenigen im Recht, welche nun von der preußischen Regierung positive Vorschläge verlangen. Verharrt der Graf Bernstorff in seiner zuwartenden Stellung, so läßt sich dafür nur die Entschuldigung finden, daß Preußen schon längst, und immer vergeblich, seine Vorschläge auf Reform der Bundeskriegsverfassung, auf Vertheidigungsfähigkeit der deutschen Küsten und auch zuletzt noch am 20. December formulirt hat, und daß er es müde ist, leeres Stroh zu dreschen. Er wird abwarten dürfen, wie sich Sachsen mit Oesterreich wegen des Bundesgerichts miteinander verständigen, ob dieses Gericht auf Linde'sche Art, wie Oesterreich es vorschlägt, bereitet werden soll, d. h. ob dasselbe nur für gewisse Fälle, und wenn die Bundesversammlung nicht mehr ausreicht, zusammentritt, oder ob es nach dem sächsischen ungleich besseren Vorschlage, ein ganz selbstständiges, unabhängiges Institut wird. Ueber die Reform der Bundeskriegsverfassung noch ein Wort zu verlieren, ist unnütz. Was aber die Küstenbefestigung betrifft, so sind die Uferstaaten, welche in der am 14. geschlossenen technischen Commission vertreten waren, zu einer Verständigung gelangt. Mit Ausnahme Hannovers haben sich alle für die einheitliche Leitung der Flotille durch Preußen und für die Stationirung der Schiffe in preußischen Häfen ausgesprochen. Damit aber allen möglichen Insinuationen wegen preußischer Hegemoniegelüste von vornherein die Spitze abgebrochen werde, hat Preußen selbst den Antrag gestellt, es möge eine gemischte Commission berufen werden, welche nach vorher festzustellenden Grundsätzen das Aufsichtsrecht über die Bundesflotille übt und dadurch den Charakter des Geschwaders als Bundessache aufrecht erhält. Die technische Commission hat ferner die Orte festgestellt, an denen Befestigungen angelegt werden sollen, und hat deren Größe und Armirung wie Besatzung bestimmt. Darnach sollen bei Warnemünde ein Fort, in der Wismarschen Bucht 4 Werke, ein Werk bei Travemünde, 4 Werke zum Schutze der Elbmündung, 3 zum Schutze der Wesermündung und ein Werk zum Schutz der Emsmündung gebaut werden, die einen Kostenaufwand von 2,700,000 Thalern verursachen, und, wofern der deutsche Bund die Genehmigung ertheilt, auch das Geld dazu hergiebt, zu Anfang des Jahres 1866 fertig sein können. Ich werde Ihnen weitere Details über diese hochwichtige Angelegenheit geben und will für heut noch mit wenigen Worten des preußischen Gründungsplanes für die Marine erwähnen. Ich will morgen des Näheren darauf zurückkommen. Nach den Ansichten des Marine-Ministeriums sollen die zum Schiffsbau veranschlagten Summen von 26½ Millionen dazu dienen, eine Flotte herzustellen, mächtig genug, um nicht blos die preußischen und deutschen Küsten zu vertheidigen und den deutschen Handel in fernen Gegenden zu schützen, sondern auch um Offensivschläge führen zu können. Zur Offensive sind also 4 leichte Panzerfregatten, von 16 kleineren Panzerseekanonenbooten unterstützt, bestimmt. Es sollen ihnen acht schnellfahrende Avisoschiffe und 4 Transportschiffe beigegeben werden. Diese 32 Kriegsschiffe sollen sämmtlich aus Eichen gebaut sein, von der ferneren Vermehrung hölzerner Kanonenboote, deren wir 23 haben, Abstand genommen werden. — Zum Schutze des Handels in fernen Gegenden werden 6 hölzerne bedeckte und 6 hölzerne Glattdecks-Corvetten dienen, und alle diese Schiffe sollen binnen 8 Jahren zur Disposition sein, weil man noch so lange braucht, um das nöthige Personal an Deck- und Seeoffizieren heranzubilden. In der Commission, welche den Entwurf, den Credit von 1,400,000 Thlr. für Marinezwecke zu berathen hat, will man erst die in Aussicht gestellten neuen Einnahmequellen kennen und die darauf bezüglichen Gesetze von der Landesvertretung genehmigt wissen. Gewichtige Stimmen sprechen sich dahin aus, die Regierung hätte besser gethan, die Summe von 42½ Mill. durch eine Anleihe zu beschaffen vorzuschlagen. Die Bundescommission zur Prüfung der Leistungsfähigkeit der deutschen Eisenbahnen hat ihren Bericht abgestattet. Man ist u. A. dahin übereingekommen, daß die Güterwagen auf allen deutschen Eisenbahnen mindestens eine Höhe im Lichten von 6′ 2″ und die Thüren mindestens eine Höhe von 5′ 8″ rheinisch haben müssen. Die auf Sonnabend angesetzt gewesene Abreise des Königs nach Ostende bleibt auf unbestimmte Zeit verschoben. Man könnte auf die Zustimmung Hessen-Kassels zum Vertrage mit Frankreich rechnen, wenn der Kurfürst nicht unberechenbar wäre.

— [Die Niederkunft der Frau Kronprinzessin] ist, wie man hört, rasch und sehr glücklich von statten gegangen, dergestalt, daß z. B. der Hausminister Freiherr von Schleinitz, welcher hier seit länger als vierzehn Tagen au qui vive stand, um auf den ersten ihm zugehenden telegraphischen Wink, behufs Constatirung des Geburtsaktes nach Potsdam hinüber zu fahren, dort erst eintraf, als die Entbindung bereits erfolgt war. In demselben Falle befand sich auch der englische Gesandte, Lord Loftus, wiewohl derselbe seit Ende vorigen Monats seinen Aufenthalt in Potsdam genommen. Beide Herren haben im neuen Palais nachträglich das für das diesseitige, beziehentlich das britische Staatsarchiv bestimmte Protokoll über die Geburt des Prinzen aufgenommen, welchem (wenngleich ziemlich entfernt) ein eventuelles Successionsrecht auch auf den englischen Thron zusteht. Das Befinden der hohen Wöchnerin und des neugebornen Prinzen läßt, nach den ausgegebenen Bülletins, nichts zu wünschen übrig.

K. C. **Berlin,** 19. August. [Verhandlungen der Marine-Commission.] Die Marine-Commission des Hauses der Abgeordneten hielt gestern ihre zweite Sitzung. Die Minister v. d. Heydt und v. Roon waren anwesend. Bei Verlesung des Protokolls verlangte Abg. Reichenheim die Aufnahme der von ihm in der vorigen Sitzung gemachten Bemerkung, daß zwei in der Regierungs-Vorlage als erst noch anzukaufend erwähnte Uebungsschiffe nach erhaltenen Privatnachrichten bereits angekauft seien; dieser Bemerkung habe die Regierung nicht widersprochen. Der Marineminister behielt sich eine Erläuterung vor. Abg. von Bockum-Dolffs beantragte den Druck der Protokolle für die Mitglieder sowohl der Marine-Commission wie der Budget-Commission; der Antrag wurde angenommen.

Bei Fortsetzung der Generaldiscussion wies Abg. Kerst nach, daß seine frühere Behauptung, seit 1848 hätten wir für unsere Marine gegen 20 Millionen ausgegeben, vollständig begründet sei; die Summe belaufe sich sogar noch höher; und leider sei sehr wenig dafür erreicht; die meisten Schiffe seien unbrauchbar; strenge genommen könne man nur zwei als brauchbar bezeichnen, die „Arcona" und die „Gazelle"; er könne die verlangten Geldmittel nur bewilligen, wenn erst die in Aussicht gestellten Steuervorlagen gemacht seien. Abg. Schwarz erklärte sich für die Vorlage aus patriotischem Interesse für die Marine. Der Marineminister bemerkte zur Vermeidung von Mißverständnissen, die Regierung habe keinen Organisationsplan vorgelegt, sondern nur Grundzüge. Die Regierung werde im nächsten Winter einen solchen Plan vorlegen. Abg. Mühlenbeck gegen die Vorlage, weil der dazu gehörende Finanzplan fehle. Der Finanzminister erklärte: Die Regierung habe mit ihrer Vorlage zeigen wollen, daß es ihr mit der Herstellung einer Marine Ernst sei; vollständig sei ihr Plan nicht, weil sie noch die Entwicklung der Technik abwarten müsse, und zweitens, weil sie sich über die Bestreitung der Kosten noch nicht ganz klar sei. Das, was sie jetzt schon fordere, würde unter allen Umständen nöthig sein, und sei also unabhängig von dem Gesammtplan. Im künftigen Winter werde die Regierung Finanzpläne vorlegen, um neue Quellen zu finden, aus denen die Kosten für eine Marine zu decken seien. Ein Commissar des Marineministeriums antwortete im Einzelnen auf die vom Abg. Kerst erhobenen Vorwürfe, und vertheidigte die Marine-Verwaltung durch specielle Angabe über den Zustand der Schiffe u. s. w.

Abg. v. Gabelenz für die Vorlage: Es sei Zeit, mit der Marine Ernst zu machen: große Hafenanlagen u. dgl. seien nicht aus den laufenden Ausgaben zu decken, sondern dem zukünftigen Geschlecht zu überlassen, also durch Anleihen zu decken. Aber nicht eine specifisch preußische, sondern eine deutsche Marine sei zu gründen; er stelle die Resolution: „Das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung zu veranlassen, auf den nächsten Zollvereinsconferenzen, eventuell bei der Reorganisation des Zollvereins dahin zu wirken, daß die deutschen handelspolitisch verbundenen Staaten zum Schutz ihres auswärtigen Handels eine gemeinschaftliche Kriegsflotte unter Preußens Führung errichten und unterhalten und zur Bestreitung dieser Kosten ein Präcipuum aus den gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins festgestellt werde." — Die vielfach bewiesenen Sympathien der deutschen Bevölkerungen seien eine Bürgschaft für deren weiteres Entgegenkommen; vielleicht würden durch Gründung einer Flotte in diesem nationalen Sinne sogar Hamburg, Bremen, Mecklenburg zum Beitritt in den Zollverein veranlaßt werden, umsomehr als Preußen mit dem französischen Handelsvertrage einen Schritt zur Handelsfreiheit gethan habe. Ueber die beantragte Resolution wird später berathen und beschlossen werden. — Abg. Stavenhagen: So wenig man mit den Resultaten der Marine-Verwaltung zufrieden sein könne, es helfe nichts, auf die Vergangenheit zurückzukommen. Daß bei dem jetzigen Zerwürfniß mit der Regierung kein ersprießliches Vorgehen in der Marinefrage zu hoffen sei, glaube er nicht; die höchsten Interessen Preußens dürften nicht nach persönlichen Rücksichten behandelt werden; denn dann geschähe eben nichts für diese Interessen, als bis die persönlichen Verhältnisse sich geändert hätten. Preußens maritime Entwickelung sei nothwendig, und demnach müsse man sich auch über die Mittel verständigen; die Grundzüge der Regierung seien doch gebilligt; es handle sich um die Anfänge ihrer Verwirklichung; die finanziellen Rücksichten ständen für ihn erst in zweiter oder letzter Linie. Den Kriegshafen auf der Insel Rügen empfehle er namentlich. — Der Marineminister: Auf die Gründe der scheinbaren Disharmonie zwischen Regierung und Volksvertretung wolle er nicht eingehen, auch auf die Differenzpunkte selbst nicht; aber die Regierung habe mit dem Hause doch das gemeinsam, daß sie in ihren Forderungen nur soweit gehe, als die Interessen Preußens erforderten; an diesem Ver-

einigungspunkte müsse man festhalten. — Der Finanzminister bemerkte: Die bisherigen Vorlagen der Regierung seien vom Hause angenommen, und zwar sehr wichtige (die Eisenbahnvorlagen, der Vertrag mit Frankreich): das beweise doch keine große Differenz; wolle man doch die jetzige Vorlage verwerfen, so würde die Verantwortung diejenigen treffen, welche aus andern, als politischen Gründen gegen die Vorlage stimmten; die Regierung würde dabei ganz ruhig sein. — Abg. Parrisius beantragte Vertagung auf 6 Wochen: die Verhandlungen der Budget-Comm. bewiesen die Differenz zwischen Regierung und Volksvertretung; persönliche Gründe seien für ihn nicht entscheidend, aber der Militäretat sei schon groß, werde sicher noch größer, auf mindestens 45 Mill. wachsen; nun kündige der Minister neue Steuern als Deckungsmittel für die Marine an; er müsse also als gewissenhafter Abgeordneter erst sehen, ob ein geringerer Militär-Etat zu erreichen und somit die Mittel für die Flotte zu beschaffen seien; er wolle nicht die Vorlage von der Hand weisen; es sei erst die Militärfrage zu entscheiden; bei allem leidenschaftlichen Ehrgeiz für Preußens Größe müsse er doch die Mittel des Landes erwägen. — Abg. Behrend: Ohne Einwilligung des Hauses sei eine solche Vertagung nicht möglich. Die Entwickelung der Marine entspreche durchaus den Wünschen des Landes; der verschiedene Standpunkt des Hauses mit dem der Regierung könne nicht maßgebend sein; auf sachliche Gründe komme es an; die Vergangenheit möge man lassen; aber ein Gründungsplan sei nöthig, das Haus müsse klar sehen; die Grundzüge nun seien zweckentsprechend; an diesen Grundzügen werde der Marineminister festhalten, so lange die Verhältnisse, die Bedingungen sich nicht geändert hätten; die Beschränkung der Forderung der Regierung heiße nicht, daß die Regierung schon jetzt ihren Plan wieder aufgebe; bis alle technischen Fragen gelöst seien, dürfe man nicht warten. Das größte Bedenken sei die Opposition des Finanzministers gegen eine Anleihe in dieser Sache; ein so großes Werk, welches in 7 Jahren 42 Millionen in Anspruch nehme und außerdem jährlich eine Million zur Unterhaltung erfordere, lasse sich nicht aus den laufenden Einnahmen bestreiten. Er beantrage eine Resolution 1) zu Gunsten des Festhaltens an den Grundzügen, 2) zu Gunsten möglichster Abkürzung der Gründungszeit, 3) zu Gunsten einer Anleihe; auch diese Resulution sei präjudiciell. — Der Finanz-Minister legte vom Standpunkt der Regierung Verwahrung ein gegen den Parrisiusschen Antrag; in der Sache machte er geltend, die Verzinsung und Amortisation einer Anleihe zusammen mit der gesteigerten Ausgabe für die Marine würden doch auch aufs Ordinarium kommen; wegen der Deckung der Mittel müsse die Regierung sich freie Initiative vorbehalten; die Finanz-Verwaltung sei darüber noch nicht mit sich einig; die Commission könne vertrauen, daß die Regierung der Marine ihre warme Theilnahme widme. — Abg. Bockum-Dolffs erklärte den Parrisiusschen Antrag nach der Geschäftsordnung für gestattet. — Abg. Schwarz: Das Haus könne die Vertagung der Sache wohl beschließen. — Nach einigen weiteren Verhandlungen über die Geschäftsordnungsfrage wurde der Parrisiussche Antrag mit allen gegen 4 Stimmen verworfen.

Abg. Harkort: Die Vergangenheit sei nicht außer Acht zu lassen, die Erfahrung sei die Lehrmeisterin der **Zukunft**; die Geschichte rückwärts mache die Geschichte vorwärts; man müsse sich die Erbschaft unserer bisherigen Marine-Verwaltung doch ansehen, ehe man weiter bewillige. Ein Ostsee-Hafen sei zuerst nöthig gewesen, aber unsere Kriegs-Corvetten könnten nicht nach Swinemünde; Oesterreich ließe auf seinen eigenen Werften Panzerboote bauen, wir müßten auswärts hölzerne Schiffe bauen; das Seecadettencorps bedürfe einer vollständigen Umformung; Landoffiziere einige Jahre zur See zu schicken, um sie zu Marine-Offizieren auszubilden, sei völlig falsch. — Außerdem geht der Redner die einzelnen Schiffe durch, die theures Geld gekostet hätten und nichts taugten; er erwähnte die „Frauenlob", die „Amazone"; letztere hätte man nicht in die Stürme der Nordsee schicken dürfen, das sei ein großer Fehler des Ober-Commando's gewesen; der commandirende Offizier habe selbst gegen die Reise protestirt; die Kanonenboote seien übereilt gebaut; auf offener See seien sie unbrauchbar; zur Küstenvertheidigung seien Strandbatterien am besten. Ferner sei die Büreaukratie in der Marine-Verwaltung viel zu zahlreich, kostspielig, schlecht organisirt; das General-Commando achtzig Meilen von Danzig entfernt; dafür fehle es an Marine-Offizieren, und dann habe man eben so viele Marinesoldaten wie Matrosen; auf 140 Köpfe komme ein Arzt, und auf den Kopf koste derselbe 5 Thaler. Bei einer so planlosen und unzweckmäßigen Verwendung der Mittel thue eine gründliche Reform nöthig, und vorher dürfe nichts weiter bewilligt werden. Ein wirklicher Gründungsplan müsse genau Rücksicht nehmen auf die Finanzkräfte des Landes, müsse berechnen, wie man allmählich steigend vorgehen könne. An Häfen werde man nach dem Gründungsplane 23¼ Millionen ausgeben; 8000 Mann würden nöthig sein zur Bemannung der projectirten Schiffe, und die ganze preußische Handelsmarine umfasse nur 16,000 Mann; wo wolle man die Mannschaft hernehmen? Der Jahde-Hafen, der Helgoland gegenüber liege, müsse erst befestigt werden; und die Befestigung Rügens — was werde die kosten?! Kiel, das sei der rechte Hafen; Holstein müßten wir haben; die Millionen dafür würden besser verwendet sein, als die für den jasmunder Bodden; noch liege für diesen nicht einmal ein Kostenanschlag vor, und da solle man sich doch erinnern, wie die Kosten für den Jahdehafen immer und immer gestiegen seien. Panzerschiffe seien allerdings nöthig; aber unsere Techniker seien der Sache nicht gewachsen; wir müßten besondere Commissarien haben in Frankreich, England, Amerika, aber unsere Sachverständigen seien nicht hinausgegangen und hätten sich umgesehen. — Alles in Allem sei er gegen die Bewilligung in der verlangten Art; er schließe mit der Mahnung: „erst Häfen, dann Schiffe!" — Darauf wurde um 10½ Uhr Vertagung beschlossen; der Marineminister behielt sich seine Erklärung gegen Harkorts Ausführungen vor.

Deutschland.

Kassel, 18. Aug. [Der Kurfürst] ist gestern nebst Gemahlin, der Fürstin von Hanau, von Frankfurt a. M. wieder zu Wilhelmshöhe eingetroffen.

Kassel, 17. Aug. [Die Regierung ohne Unterstützung.] Allem Anscheine nach wird die Regierung in ihrer specifischen Bedeutung und Haltung auf dem bevorstehenden Landtage nicht eine einzige Stimme für sich haben. Bis jetzt gehören alle Gewählten und sämmtliche noch aufgestellten Candidaten der liberalen Richtung an. Davon wird die große Mehrheit aus Mitgliedern der bisherigen Verfassungs-Partei, welche nach dem Vorschlage der „Morgenzeitung" künftig den Namen „Fortschrittspartei" führen dürfte, bestehen. Ob sich daneben noch eine äußerste Linke bilden wird, ist zu erwarten; allem Anscheine nach muß man aber darauf gefaßt sein, daß sich in sehr wichtigen Fragen und zum Theil auch in gewissen Nebenpunkten ein scharfer Gegensatz herausstellen wird. Gebe der Himmel, daß wir nicht in leerem Wortkram und heillosen Zersplitterungen die Frucht der bisherigen Anstrengungen und Siege verlieren!

Marburg, 17. August. [Wahl.] Gestern Abend hat der Universitätssenat den neuen Prorector gewählt. Das Unglaubliche, daß den Consistorialrath Vilmar die Wahl treffen würde, ist glücklicherweise nicht eingetroffen; er soll fünf Stimmen gehabt haben. Ober-Consistorialrath Scheffer ist gewählt, und wie man sagt mit 18 Stimmen. (Südd. Z.)

Chemnitz, 16. August. [Volkswirthschaftliche Gesellschaft.] Ueber die heute hier stattgehabte, telegraphisch schon erwähnte, Versammlung der „volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Mitteldeutschland" schreibt man dem „Dr. J.": Die Versammlung berieth mehrere Stunden lang über die Frage des Fortbestandes, beziehentlich der Erweiterung und Reorganisation des Zollvereins. Schließlich wurde der vom Prof. Biedermann aus Weimar gestellte Vermittlungsantrag: „Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Mitteldeutschland erklärt eine Wiederaufrichtung der Zollschranken zwischen den jetzt durch den Zollverein verbundenen Staaten für ein wirthschaftliches und nationales Unglück, welches mit allen Mitteln zu verhüten sei", gegen 3 Stimmen angenommen, wodurch ein von Hrn. Lippelt aus Fürth gestellter des Inhalts: die Versammlung erklärt, daß die Kündigung des Zollvereinsvertrags nothwendig und wohl geeignet sei zur Herbeiführung einer die Interessen der Mehrheit besser wahrenden Verfassung, fiel. Die übrigen, die Zollvereinsangelegenheit betreffenden Anträge wurden, soweit nicht zurückgezogen, durch die gegen 18 Stimmen erfolgte Annahme des Antrags von Hrn. Giseke erledigt: in Rücksicht auf die Kürze der Zeit und die über die verschiedenen Fragen bereits erfolgte Kundgebung der Meinungen zur Tagesordnung überzugehen. Sodann referirte Professor Biedermann über die Fortschritte der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in dem Bereiche des Vereins, die moderirende Verordnung des königl. sächs. Ministeriums des Innern in Bezug auf die Höhe und die Eigenschaft des Einzugsgeldes und das thüringische Gewerbegesetz, welches die gewerbliche Niederlassung ganz vom Gemeinderecht trenne, besonders hervorhebend. Endlich wurde auf Vortrag des Dr. Rentzsch zur Untersuchung der gegen Wiederkehr der bekannten Nothstandserscheinungen im Gebirge anzuwendenden Verhütungsmittel ein Ausschuß niedergesetzt.

Hannover, 16. August. [Ueber eine Entscheidung in der Katechismusfrage] laufen nach der „Ztg. für Nordd." zwei sich widersprechende Gerüchte um, die beide mit einiger Bestimmtheit auftreten. Nach dem einen soll die Zurückziehung des neuen Katechismus höheren Orts beschlossen sein; nach dem andern soll man auf der Absicht der Einführung desselben fest beharren. Soviel uns verläßlich bekannt geworden, ist eine Entscheidung bisher überall nicht getroffen. Die Absicht, den neuen Katechismus trotz der ausgedehnten Opposition gegen denselben einzuführen, mag zunächst vorgewaltet haben. Später hat die mehrfache Herbeiziehung liberaler Elemente zu den Berathungen über den Katechismus in Goslar der entgegenstehenden Hoffnung Nahrung gegeben. Die „Ztg. für Nordd." hört unter andern Männern, welche in diesen Tagen in Goslar anwesend gewesen sind, den Grafen v. Bennigsen nennen. Mit einiger Wahrscheinlichkeit tritt bis jetzt die Angabe auf, daß man, gestützt auf den Umstand, daß in der Verordnung über den neuen Katechismus der Tag der Einführung desselben nicht festgesetzt ist, diese ins Unbestimmte vertagen werde. — Die „Tagespost" glaubt melden zu können, daß auf Anrathen der Herren Bacmeister, Wermuth und Brüel die Einführung des Katechismus sistirt sei.

Oesterreich.

C. C. **Wien**, 18. August. [Personalien.] Der Botschafter am französischen Hofe, Fürst Metternich, verläßt morgen Paris, um sich auf Urlaub nach Johannisberg zu begeben. — Staatsminister Ritter v. Schmerling wird von Ischl, wo ihm der Gesangverein eine Ovation darbrachte, Sonnabend nach Wien zurückkehren. — Zum Juristentag sind bereits mehrere auswärtige Celebritäten in Wien eingetroffen. — Die Abgeordneten Brinz und Rechbauer halten heute auf Bluntschli's Einladung mit anderen deutschen Abgeordneten eine Besprechung wegen der Vorparlamentsfrage in Augsburg ab.

Italien.

Rom, 12. Aug. [Die Lage] ist nur wenig verändert; im Allgemeinen Mangel an Thatsachen, desto mehr Gespanntheit und Vorbereitungen auf Ereignisse. In einer Vigna, unweit eines Besitzes der Familie des verstorbenen Cardinals della Porta vor dem Salarischen-Thor, entdeckte die Polizei eine Kiste von Projectilen, wie wir sie jeden Abend hier und dort, von unbekannten Händen umhergestreut, aufknallen hören. Ein Priester wurde dadurch in Via dei Baullari bei Campo Fiori verletzt, im Café del Venetiano, dem Stelldchein der Clericalen, fand sich eine Handgranate mit erloschenem Zünder unter einem Stuhle, eine andere ward auf den dort vorüberfahrenden Wagen des Cardinals Clarelli geworfen. Die Projectile sind für auswärtiges Fabrikat erkannt. Daß Garibaldi, bevor er auf Rom losgeht, eine Diversion auf eine österreichische Küste vorhabe, wie verschiedene Blätter melden, wird von seinen hiesigen Freunden für eine Erfindung bezeichnet, welche die öffentliche Aufmerksamkeit zerstreuen soll. Daß Rom trotz aller gubernativen Opposition das eigentliche Ziel der neuen Bewegung ist, weiß man hier sehr wohl, weiß es auch in Paris, und daher die auf's Neue angesagte Verstärkung der eben verminderten Occupations-Truppen. Vor zwei Tagen traf bereits das 87. Infant-Regiment ein. Graf von Montebello verfährt, wie es scheint, im völligsten Einverständniß mit dem Commandirenden der Päpstlichen, General Kanzler, ja, stellte sogar die dem von päpstlichen Zuaven besetzten schwachen Posten auf der Grenze bei Ceprano zur Unterstützung gesandten Compagnien unter den Befehl des päpstlichen Obersten Casmas. — Die Zuaven, größtentheils französische Legitimisten, feierten neulich ziemlich geräuschvoll den Namenstag Heinrich's V., was in Paris sehr übel genommen und auch in hiesigen conservativen Kreisen nicht gebilligt ward. Es wird einem ja täglich begreiflicher, wie Rom nur von der Gnade des Kaisers der Franzosen lebt.

Turin, 15. Aug. Die Staatsbehörde hat ein Rundschreiben der Emancipations-Gesellschaft von Genua mit Beschlag belegen lassen. Es ist von ungefähr 12 Deputirten, darunter auch Herr Saffi, unterzeichnet, und man findet darin unter Anderem Folgendes: „Die Pflicht der 500 Gesellschaften, welche durch die Centralbehörde vertreten sind, ist klar vorgezeichnet. Die Stunde ist gekommen, wo Jeder beweisen muß, daß er seine Aufgabe verstanden hat. Eine doppelte Pflicht liegt aber heute den Gesellschaften ob: über die durch die Projecte der ministeriellen Dezembristen bedrohte Freiheit zu wachen und, der Proclamation von Corleone sich erinnernd, eifrig an ihre Volks-Feldherren zu denken (pensare operosamente). Jede Gesellschaft lenke in Liebe zum Vaterland und zu Garibaldi ihr Streben. Jeder thue seine Pflicht!" — Außer der Absetzung des Präfecten von Caltanizetta meldet die officielle Zeitung auch die des General-Procurators Rochis von Palermo, der seinen Posten verlassen hatte. — Nach den neuesten Nachrichten ist Garibaldi von Castro-Giovanni aufgebrochen und befände sich in Piazza auf dem Wege nicht mehr nach Catania oder Syrakus, sondern nach Noto. Nach Berichten eines Blattes von Palermo lauten die telegraphischen Instruktionen des Kriegsministers an General Cugia folgendermaßen: „Alle garibaldi'schen Colonnen dicht einschließen; sie mit einem Truppencordon umzingeln; dann keinerlei Verbindung noch Zufuhr gestatten, so daß der Mangel sie zum Niederlegen der Waffen zwingt. Nicht herausfordern, sondern der Herausforderung abwartend entgegensehen, und keine Beschimpfung der italienischen Fahne dulden."

[Eine Transaction in Aussicht genommen.] Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris vom 17. August Folgendes: Die in unsern politischen Kreisen jetzt vorherrschende Meinung ist, daß eine Transaction zwischen Garibaldi und dem Cabinette von Turin vorbereitet werde. Da aber eine solche Transaction ohne die Mitwirkung Louis Napoleons nicht möglich, so handle es sich vor allen Dingen darum, die Würde oder die Eigenliebe der französischen Regierung zu schonen, und dieselbe vor dem Verdachte sicher zu stellen, daß sie Dro-

---

Theater.

♂ **Breslau**, 20. August. [Gastspiel der k. k. Hofopernsängerin Frau Therese Ellinger aus Wien.] Nachdem wir Gelegenheit gehabt Frau Therese Ellinger in ihrem Gastspiele auf der hiesigen Bühne als „Recha", „Fides" und „Azucena", also in sehr verschiedenartigen Compositionen zu hören, sind wir im Stande, ein festes Urtheil über die Künstlerin auszusprechen, und wir stehen keinen Augenblick an, ihrer bedeutenden musikalischen wie dramatischen Befähigung die rühmlichste Anerkennung zu schenken: in allen drei Rollen verstand es Frau Ellinger, ihr Stimmmaterial in überraschender Weise zur Geltung zu bringen. Ihre Stimme, umfangreich und von heller, zugleich kräftiger Klangfarbe, ist sowohl für den Ausdruck starker Leidenschaften als auch für die seelenvolle Weichheit sanfterer Gefühle ganz geschaffen, und ihr lebhaftes Temperament verleiht der Darstellung stets ein warmes, sympathisches Colorit. Dabei besitzt sie den echt künstlerischen Sinn für das Maßhalten, der ihr namentlich in der „Fides" und in der „Azucena" das übertriebene Raffinement der Componisten mildern und verhüllen half. Die „Fides" namentlich ist auf einen so großen Stimmen-Umfang berechnet, daß sich selbst nach Transponirungen noch Schwierigkeitin für die Sängerin ergeben, und daß diese Partie nur durch maßvollen, gut geschulten Gesang schön wirken kann. Frau Ellinger hat aber mit feinem Verständniß der musikalischen Intentionen des Tondichters den vollen Effect ihrer Darstellung nicht sowohl in die Bravourpartien, sondern in die Gesammtdarstellung der Rolle verlegt und dadurch bei derselben viele Aeußerlichkeiten der Anlage verschwinden lassen. Wenn wir aus der in allen Theilen gelungenen Leistung einige Glanzpunkte hervorheben dürfen, so wäre das nicht sowohl das Bravourarioso der „Fides" im zweiten Act, sondern das Duett zwischen „Fides" und „Bertha" im 4ten und die Arie im 5ten Act. Auch die „Azucena", jene grauenvolle Figur der Verdischen blechgepanzerten Oper, ist unter den Händen der Künstlerin dadurch genießbarer als sonst geworden, daß sie den Schwerpunkt ihrer Darstellung nicht auf Unkosten der Schönheit in die wilde, sondern in die mütterlich weiche Seite des Charakters legte und, so weit es das Sujet der Oper überhaupt erlaubte, von Effecthascherei frei hielt. Hier besonders trat trotz einer gelinden Indisposition ihre vorzügliche „Schule" und volle Ausgleichung der Stimmregister wirksam hervor, die auch in den tiefsten Lagen einen vollen und klaren Ton gaben. Wenn wir schließlich noch auf ihre „Recha", die gewiß keine kleine Aufgabe für eine Sängerin ist, zurückkommen, so haben wir hier wieder anzuerkennen, daß die Künstlerin es verstanden hat, dieser Partie, die uns gesanglich weniger auf frei und klar dahinströmenden Melodien, als auf geistreichen musikalischen Reflexionen aufgebaut erscheint, durch Ausführung feiner Nüancirungen und Frische im Vortrag lebendig wirksam machte. Alles in Allem halten wir die treffliche Künstlerin für eine hervorragende Erscheinung, und wir können uns nur freuen, daß sie, wie wir mit Bestimmtheit versichern hörten, unserer Bühne noch auf längere Dauer gewonnen ist.

Wachenhusens Bericht über die neuliche Luftschifffahrt.

Gern beschrieb' ich schon heute die am Sonntag den 17ten vom Exercierplatz vor dem Brandenburger-Thor aus unter Führung des Luftschiffers Hrn. Regenti und in Gesellschaft des Dr. Pitschner unternommene Reise ins Blaue. Diese Beschreibung in ihrer ganzen grandiosen, ja unermeßlichen Schöne erfordert eine Ruhe, eine Stimmung, die ich heute, am Montag Morgen, nach einem — ich muß es so nennen — entsetzlich schönen Ende nicht besitze. — Daher denn einstweilen nur eine flüchtige Skizze unserer Erlebnisse.

Während der Füllung des Ballons, etwa ½6 Uhr, sah Regenti unheildrohende Wolken gegen den hellen Sonnenschein heraufsteigen; er hätt' es vorgezogen, allein zu fahren, indeß er hatte uns beiden sein Wort gegeben und hielt dies mit dem vollen Bewußtsein dessen, was er that. Gegen 6 Uhr war endlich vor einem ungeduldigen, fast unübersehbaren Publikum der Ballon gefüllt unter der thätigen Mitwirkung von Regenti's liebenswürdiger Tochter, welche dessen erste hiesige Fahrt mitmachte. Unserer Drei in dem schwarz-weiß decorirten Korbe (der mir, aufrichtig gesprochen, ein wenig begräbnißmäßig erschien) stiegen wir um 6 Uhr auf. Die Erde versank unter uns, als habe sich ein Abgrund unter ihr aufgethan. Höher und höher stieg der Ballon, prachtvoller und unbeschreiblich großartig ward das Tableau, das sich unter uns ausbreitete. Mit wenigen Strichen ist dieses immense Bild nicht zu bewältigen; wie gesagt, ich spare mir dies bis zu einer ruhigen Stunde.

Wir trieben über Spandau und Potsdam. In der ersten halben Stunde erreichten wir nach Pitschner's Messungen eine Höhe von etwa 9500 Fuß bei 9½ Grad Reaumur. Die erste Wolkenschicht lag unter uns, die erste Flasche Wein ebenfalls. Wir vernahmen in dieser Höhe ein seltsames Rasseln. „Es ist die Eisenbahn!" erklärte uns Regenti, und wirklich sahen wir unter uns einen Bahnzug, aber träge und langsam, so schien es, daß ihn eine Schnecke hätte einholen können. Pitschner hatte eine Taube mitgenommen, sie wurde aus ihrem Käfig geholt und auf den niedrigen Rand unseres Korbes gesetzt. Zitternd saß das arme Thier da und wollte sich nicht von uns trennen. Indeß, wozu hätte die Taube die Flügel, wenn sie nicht fliegen sollte? Hinaus mit ihr! Aengstlich flatterte das Thier an unsern Korb zurück, höher und höher stiegen wir, die Taube gab den Versuch auf, bei uns zu bleiben, und hinab schoß sie pfeilschnell in kurzen Kreisen bis wir sie aus dem Gesicht verloren. — Kam die zweite Flasche Wein.

Die ausgeworfenen Papierschnitzel zeigten, daß wir immer noch stiegen, Ballast nach Ballast (wir hatten davon einen Centner) ward über Bord geworfen. — Wir stiegen. Zehntausend Fuß zeigten die Instrumente, unter uns noch immer ein ziemlich klares Panorama, überzogen mit einem Hauch, mit einer Nebelgaze.

Auch die zweite Wolkenschicht lag unter uns. Prachtvolle feenhafte Wolkengemälde rings umher. Dort im Osten eine geblich-grüne Wolken-Haide (ich habe keine bessere Bezeichnung dafür, denn das Bild glich einer Haide); und dort und dort zwei andere Wolken-Wälder, und da drüben im Nord-Westen ein Wolkenthor, durch das der helle blaue Aether strahlte. Und dort wieder ein Teich! Es schwimmt ein großer Fisch darin.

Zehntausend und fünfhundert Fuß bei 4 Grad Réaumur sind erreicht. — Elftausend Fuß! Den Sect heraus!! Ein Opfer Dir, Zeus, da über uns! Der Sect schäumt über Bord. Der Ballast muß hinaus. Wir schwimmen über Nauen; so lange die Stadt besteht, hat's gewiß keinen Champagner dort geregnet. Es ist, als hätten wir Sonnengleiche. Tief unter uns in den Kanälen von Spandau und Potsdam gleichen die Oderkähne mit ihren Segeln ganz kleinen Pünktchen, aber plastisch, als seien sie zu greifen.

Die Temperatur sinkt auf 3 Grad. Wir fallen. Der Ballon beginnt zum erstenmale sich zu drehen. Alle drei klagen wir gleichzeitig über Ohrensausen und -Brausen; wir schreien uns an wie Taube und sehen unsren Athem in der dünnen Luft. Auch der Ballon speit von seinem Gas auf uns herab. Regenti hat das Ventil gezogen.

Tiefer und tiefer sinken wir. Noch einmal treiben wir zurück. Halb acht zeigt die Uhr. Die Erde, die grüne, schöne Erde kommt uns entgegen; die Häuser, die Bäume wachsen schneller, als das Auge es zu fassen vermag. Der letzte Ballast über Bord, bis auf eine Kleinigkeit, die als Reserve bleibt.

Um Gotteswillen, da kommt die Erde herauf! — „Die Strickleiter gefaßt! Jeder nehme eine der leeren Flaschen in die Hand und werfe sie auf mein Zeichen hinaus!" kommandirte Regenti. Drei Flaschen, drei Pfund schwer, als letzter Ballast, wurden hinabgeworfen. „Aufgepaßt! Festgehalten! Unter keinen Umständen die Strickleiter losgelassen!" kommandirte Regenti weiter und warf die Anker aus.

In diesem Augenblick stießen wir auf. Ein entscheidender Moment! — Aber der Anker hatte nicht gefaßt, der Ballon, ein schnaubendes Ungethüm, fegte mit uns über die Koppel. Der Anker fand keinen Widerstand! Jetzt begann eine fürchterliche Jagd. Hin über die Koppel raste der kochende und brüllende Dämon, der Ballon; wir hingen mit den Armen an der Strickleiter, mit den Beinen im Korb. Weiter schleppte uns der Ballon. Ich, der ich unten hing, ward mit dem Rücken über die Koppel geschleift. Ein Stoß gegen die Hüfte; ein zweiter Stoß ins Rückgrat. — „Du hast genug!" dacht' ich. Dennoch hing ich an der Strickleiter wie ein geschossener Reiher am Zweig. Da — Bums! schleuderte uns der dahintobende Drache gegen einen Zaun, daß es dröhnte. Wir prallten zurück und flogen hinüber. — Weiter ging die Jagd, gegen einen Telegraphen, daß uns die Drähte um die Köpfe herumschwirrten, dann wieder unmittelbar auf der Koppel dahin, und noch immer fand der unselige Anker keinen Halt.

Ein halbe Stunde weit mochten wir so über die bredower Feldmark hingeschleift sein, unser Korb war bereits zerbrochen. — „Immer festhalten!" kommandirte Regenti. — Da mit einemmale — krach! wurden wir gegen einen Telegraphen-Pfahl geschleudert. Der Moment ward schnell benutzt; Regenti und ich, die wir zunächst waren, klammerten uns an diesen Pfahl; über uns zerrte das Ungeheuer mit fürchterlicher Gewalt; der Pfahl ächzte und knackte — brach er, so waren wir verloren, denn jenseits dehnte sich ein Wald aus, in dessen Aesten wir Arme und Beine hätten hängen lassen.

Mit der Riesenkraft seiner Muskeln gelang es Regenti, uns an den Pfahl festzubinden; dann warf er sich zurück, mit blutendem Gesicht, auch seine Kraft war erschöpft. — Und immer wüthender zerrte der Dämon über uns; jeden Augenblick war das Letzte zu befürchten: daß der Pfahl breche.

Da kamen Leute, der Schäfer Höhne vom bredower Vorwerk mit seiner Frau und einigen Kindern; ihnen gelang es, den Anker an einer Umzäunung zu befestigen, aber auch ihre Kraft würde nicht ausgereicht haben;

hungen Gehör geschenkt habe. Mit anderen Worten: die Stadt Rom wird weder von den Franzosen geräumt, noch eine gemischte Besatzung erhalten; aber es ist nicht undenkbar, daß piemontesische Truppen sich auf irgend einem Punkte des römischen Gebiets häuslich einrichten dürfen, ohne daß durch irgend eine, den Kaiser für eine bestimmte Zeit bindende Erklärung Frankreichs das Cabinet von Turin in die Lage gebracht werde, Garibaldi zu beruhigen.

Schweiz.

Bern, 15. August. [Der Conflict mit Italien.] Wie der „Bund" vernimmt, hat der eidgenössische Gesandte in Turin, Herr Tourte, dem Bundesrath über die Reihenfolge seiner Schritte in Sachen der durch die Rede Durandos hervorgerufenen Erörterungen durch Einsendung der betreffenden Aktenstücke umständliche Kenntniß gegeben. Herr Tourte hat in seinen Zuschriften an die italienische Regierung sich ohne alle Gereiztheit eines entschiedenen Tones beflissen und immer unter dem Ausdruck der Werthhaltung der Freundschaft Italiens mit Festigkeit und Klarheit den Standpunkt der Schweiz festgehalten, jeden Gedanken an eine Territorialveränderung, wäre dieselbe auch die scheinbar vortheilhafteste, energisch, immer und ohne Wanken zurückzuweisen. Herr Tourte hat außer den bekannten noch zwei Noten an die italienische Regierung gerichtet. In der ersten, anfangs der letzten Woche Juli, machte er dem italienischen Ministerpräsidenten von der Auffassung Mittheilung, welche die Rede Durandos in der Schweiz erfahre und welche in dem Urtheile bestehe, daß ein feststehendes und bald zu realisirendes Annexionsprojekt vorhanden zu sein scheine. Er schilderte die sehr bestimmte Reaktion, welche sich in der Schweiz sofort in der öffentlichen Meinung, in der Bundesversammlung, in der Presse und im Kanton Tessin dagegen erhoben habe und bewies, daß namentlich von angeblichen Annexionswünschen der Tessiner selbst, wie man sich in Italien vorstelle, keine Rede sei. Mit diesen Motiven begründete dann Hr. Tourte das Begehren einer bestimmten Erklärung des Ministers, daß die italienische Regierung weder von nahe, noch von ferne an eine Annexion Tessins denke. — Die zweite Note vom Ende der ersten Woche Augusts ist an General Durando gerichtet und gibt demselben Bericht von der Schlußnahme der Bundesversammlung. Sie erklärte, daß der Bundesrath sich zu keinen besondern diplomatischen Schritten veranlaßt sehe, jedoch könne derselbe nicht umhin, der italienischen Regierung den Text der gefallenen Interpellationen und der gefaßten Beschlüsse mitzutheilen, damit dieselbe ein richtiges Bild von der Stimmung der Behörden und des Volkes in der Schweiz erhalte und damit das freundschaftliche und vertrauende Verhältniß zwischen beiden Ländern keine weitere Störung durch Mißverständnisse erfahre. Hieran schloß Herr Tourte noch einige eigene Bemerkungen, indem er hoffte, daß die Haltung des Kantons Tessin, wie diejenige der ganzen Schweiz Jedermann die Augen darüber geöffnet haben müsse, daß in der Schweiz Niemand verlange, seine durch Verfassung, Geschichte, gemeinsame Gefahr und gemeinsames Glück erworbene und festbegründete Nationalität an eine fremde zu vertauschen.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. [Aus Italien] fehlen alle Nachrichten von Wichtigkeit. Privatbriefe melden, daß Garibaldi in Sicilien allmächtig sei und die Regierung nichts gegen ihn ausrichten könne. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von seiner Landung in Neapel. Sein Erscheinen wird jedenfalls einen allgemeinen Aufstand hervorrufen. — Eine Privat-Depesche aus Turin meldet, daß das Tuilerien-Cabinet den Grafen von Massignac, der in Abwesenheit Benedetti's die Geschäfte der französischen Gesandtschaft versieht, beauftragt habe, die turiner Regierung wegen der Energie zu beglückwünschen, die sie der in Italien herrschenden Agitation gegenüber entwickelt habe. — Der „Constitutionnel" gibt heute der „France" ebenfalls ein Dementi. Er sagt, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß der Artikel des genannten Blattes über die äußere Politik höchsten Ortes weder gebilligt, noch auf offiziöse Weise vorgelegt worden sei. Die „France", die schon gestern ein Dementi von der „Patrie" erhielt, macht ein saures Gesicht dazu, stellt sich aber doch, als freue sie sich darüber, da dadurch ihre Unabhängigkeit bewiesen werde. — Der Fürst de la Tour d'Auvergne, französischer Gesandter in Berlin, ist in Paris angekommen.

Osmanisches Reich.

— Aus Konstantinopel (10.) wird dem „Wdr." geschrieben: Heute kam ein Cavallerieoffizier von Montenegro hier an; derselbe hat den Kriegsschauplatz am 3. August verlassen. Er sagte, daß die türkische Armee unter Derwisch und Abdi Pascha ca. 50,000 Mann stark, wovon gegen 30,000 Reguläre, der Rest der Baschi-Bozuks, ungefähr zwei Stunden um Cetinje herum Dörfer und Wälder niederbrenne und sich befestige, daß Cetinje sehr stark verschanzt und durch mehrere Thürme befestigt, in eine wahre Festung umgewandelt wurde, und der dortige Generalstab der Ansicht sei, daß eine regelmäßige Belagerung nothwendig werden dürfte. Indeß wolle man früher einen Generalsturm wagen, und nur wenn dieser mißlungen, Belagerungsarbeiten, wozu bereits die nöthigen Geschütze auf dem Wege sind, in Angriff nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Aphorismen aus dem neuesten städtischen Verwaltungs-Bericht.

Nach § 61 der neuen Städte-Ordnung hat der Magistrat alljährlich beim Beginne der Berathungen über den nächstjährigen Etat in der Stadtverordneten-Versammlung einen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten zu erstatten. — Der neueste magistratualische „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau" ist datirt vom 8. April 1862, wurde Ende Juli d. J. gedruckt den Stadtverordneten übergeben und gilt für die Jahre 1860 und 1861.

Wenn wir einerseits schon aus den Bevölkerungslisten ersehen, wie überraschend schnell das Wachsthum unserer Gemeinde vorwärts schreitet, so giebt andererseits ein Ueberblick über diese Verwaltungsberichte ein noch deutlicheres und umfassenderes Bild von dem in gewaltigen Progressionen anschwellenden Umfange der städtischen Verwaltung. In dem Decennium von 1840 bis 50 schwankten die Etats von 300,000 Thaler bis 536,000 Thlr., und zwar hatte das Jahr 1842 die niedrigste ordentliche Ausgabe von 301,415 Thlr., die mittlere das Jahr 1846 mit 411,237 Thlr. und das Jahr 1848 die höchste mit 536,483 Thaler. Im nächsten Decennium wuchs der Etat rasch zu einem noch bedeutenderen Umfange. Schon der Etat pro 1852 stellt eine Ausgabe von 568,639 Thlr. fest, der Etat pro 1855 eine Ausgabe von 668,434 und der Etat pro 1861 projectirte eine Gesammt-Ausgabe und Einnahme von 741,985, die aber in der Wirklichkeit um 100,000 Thlr. circa überschritten worden ist. Der Umfang der Verwaltung hat sich also, wenn man diese Zahlen miteinander vergleicht, in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt; im Jahre 1842 eine Ausgabe von 301,000 Thlr., im Jahre 1861 eine Ausgabe von weit über 800,000 Thlr. — Daß in solchen Perioden ganz außergewöhnlichen Wachsthums die Leitung der Communal-Angelegenheiten eine ungemein schwierige Aufgabe ist, wird jeder nur einigermaßen Sachverständige gern zugestehen, sie erfordert große Umsicht, die thatkräftigste Energie und die umfassendste Kenntniß der lokalen und der Zeitverhältnisse. Welche städtische Verwaltung unter solchen Umständen darauf denken wollte, nur dem augenblicklichen Bedürfnisse zu genügen, würde von den Verhältnissen fortwährend überflügelt werden, kaum hätte sie ein Loch zugestopft, so würden sich in demselben Augenblicke zwei neue Risse daneben zeigen. Welche Verwaltung unter solchen Umständen sich dem alten Schlendrian hingeben und die Ausführung ihrer Beschlüsse nach dem alten Sprüchwort „gut Ding muß Weile haben" regeln wollte, der würden alle Schöpfungen mißlingen, weil die Gestaltung der Dinge von dem Augenblicke der ersten Idee bis zu dem Momente der Verwirklichung eine ganz andere geworden wäre; die communalen Verhältnisse würden den für sie zugeschnittenen Kleidern oft schon vor dem Anprobiren entwachsen sein. Alles dies steigert sich noch zu einem bedeutend höheren Grade, wenn die immensen Fortschritte der geistigen Cultur, der industriellen und merkantilen Welt, der Verkehrs-Verhältnisse und des Luxus die Bedürfnisse und somit die Ansprüche an eine Communal-Verwaltung verdoppeln, ja verzehnfachen.

Wir kehren zu dem vorliegenden Bericht zurück. — Nach demselben schloß das Jahr 1860 mit einem Ueberschuß von 73,939 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. ab, während der Etat eine sich balancirende Ausgabe und Einnahme in Höhe von 727,465 Thlr. projectirt hatte.

Auch der Etat des Jahres 1861 nahm eine gleich große Einnahme und Ausgabe in Höhe von 741,985 Thlr. an, würde jedoch nach Abschluß der Rechnung ein arges Deficit ergeben haben, wenn die Einnahme nicht eine viel bedeutendere gewesen wäre, als der Etat angenommen hatte. Der Etat hatte nämlich für außerordentliche Ausgaben die Summe von 13,949 Thlr. ausgesetzt, es wurden aber 109,807 Thlr. mehr ausgegeben. Diese Mehrausgaben wurden veranlaßt durch 1) die Repräsentationskosten der Stadt Breslau bei dem Universitäts-Jubiläum = 5500 Thlr., 2) die Festlichkeiten bei Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften = 18,000 Thlr.; 3) durch den Kauf der Grundstücke Elisabetstraße Nr. 12 und Ohlauerstraße Nr. 55 = 26,976 Thlr.; 4) durch die Entschädigung wegen Entfernung der Hauptwache = 18,250 Thlr.; 5) durch den Mehr-Aufwand für Pflasterungen ungepflasterter Straßen = 9695 Thlr.; 6) durch Straßen-Regulirungen = 8050 Thlr.; 7) durch Herstellung des Fangdammes an der abgetragenen Mathiasmühle = 5269 Thlr. — Wären diese, im Etat unvorhergesehenen Ausgaben nicht gewesen, würde die Rechnung des Jahres mit einem reinen Ueberschusse von 92,217 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. abgeschlossen haben.

Wir haben schon seit mehreren Jahren andauernd das Vergnügen gehabt, so günstige Finanzabschlüsse zu sehen, möchten dies aber nicht ganz auf Rechnung einer weisen Sparsamkeit setzen, sondern ein bedeutendes Gewicht darauf legen, daß die Steuerkraft (in directen und indirecten Steuern) allerdings etwas stark angespannt ist. Keinesweges aber wäre zu rathen, irgendwo in den Steuern eine Ermäßigung eintreten zu lassen, da die Commune noch bedeutende, unvermeidliche und höchst kostspielige Aufgaben zu lösen hat. Wir erinnern an die Errichtung eines dringend nothwendigen zweiten Wasserhebewerks, an eine dringend nothwendige zweite Gasanstalt, und berücksichtigen dabei, daß die Vollendung des neuen Stadthauses, die Pflasterungen, die Errichtung neuer Schulanstalten rc. nicht minder ansehnliche Summen in Anspruch nehmen dürften. (Forts. folgt.)

Weis, z. Z. Stadtverordneter.

Breslau, 20. August. [Tagesbericht.]

= Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Frhr. v. Schleinitz ist heute Früh mit dem Schnellzuge der berliner Bahn aus Kissingen wieder hierher zurückgekehrt.

[Militärisches.] Auf dem Manöverschauplatze hat von heute ab der Kriegszustand in den Cantonnementsquartieren begonnen und wird ein Drittheil der Infanterie, sowie ein Drittheil der Cavallerie bis zum 22. d. M. bivouakiren, so daß bis dahin sämmtliche Truppenabtheilungen mindestens einmal ein Bivouak bezogen haben. — Am 17. d. M. übte sich ein Grenadier der 4. Compagnie des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11 in Schwentnig bei Jordansmühl im Garten seines Wirths an einer Stange, welche zwischen zwei Bäumen lose in den Aesten hing, im Turnen und schwang sich in die Höhe, da rollte sich plötzlich das eine Ende der Stange aus den Aesten ab und der Soldat stürzte, ohne daß er sich irgendwie anhalten oder schützen konnte, aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Er blieb regungslos liegen und kam auch nicht eher zur Besinnung, als bis man ihn nach Heidersdorf geschafft hatte, wo man ihn in einer Bauernstube unterbrachte. Nach der Aussage des Arztes, der ihn hierauf untersuchte, muß er innere Verletzungen erlitten haben, weshalb er als gefährlich krank anerkannt und am nächsten Tage nach dem Lazareth nach Reichenbach geschafft wurde. — Am Sonnabend beim Exerciren der Cavallerie stürzte ein Dragoner der 2. Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8 mit seinem Pferde bei einer Schwenkung und geriethen dann über denselben noch vier andere Pferde mit ihren Reitern zu Falle, so daß sich ein wirres Gemisch von Pferden und Reitern bildete. Trotzdem fielen keine Verletzungen vor, nur einer der Dragoner schien sich den Fuß verstaucht zu haben, da er hinkte. Roß und Reiter erhoben sich übrigens dann sämmtlich wieder und konnten sofort weiteren Antheil an den Manövern nehmen.

♀ [Die Präparandenbildung] im hiesigen Regierungsdepartement ist nach einem amtlichen Berichte von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen, nicht blos, daß sich die Zahl der Zöglinge selbst vermehrt, sondern auch die der Präparandenbildner. Die Gesammtzahl der letzteren evangel. Confession beträgt 72 und die der Zöglinge 272. Die meisten Präparanden zählt die Diöcese Nimptsch-Frankenstein, nämlich 76; hier begegnen wir der rühmlichen Anstalt zu Rankau (Pastor Richter) mit 43 Zöglingen. Die Diöcese Strehlen hat 28 (Steinkirche 14 Zögl.), Oels-Bernstadt 26 Präparanden (Hundsfeld 10). Nur einen einzigen hat die Diöcese Breslau (Hauptlehrer Wagner). Die materielle wie die formelle Bildung hat sich gehoben, das Wissen ist bestimmter und sicherer geworden, die Fertigkeit in der mündlichen und schriftlichen Darstellung, Selbstständigkeit im Urtheile, Correctheit im Ausdrucke, die Kenntnisse in den Realien, die Leistungen im Rechnen und in der Handschrift, im Gesange, in der Musik sind in einer günstigen Entwickelung begriffen.

—* [Städtische Telegraphen.] Die neue Organisation der Löschhilfe bei Feuersgefahren soll in nächster Zeit durch eine wesentliche Einrichtung vervollständigt werden. Magistrat beabsichtigt nämlich die Vermehrung von Anmeldepunkten in verschiedenen Theilen der Stadt, welche mit der Haupt-Feuerwache durch Telegraphen in Verbindung stehen. Nach

---

der Ballon behielt auch in diesem Kampfe zu unserem Entsetzen die Oberhand. Bange Minuten verstrichen, doch wir waren auf Alles gefaßt. Plötzlich sah ich einen Bahnzug herandampfen; auch der Bahnwärter Mette wollte uns noch zu Hilfe eilen; auf unsern Ruf kehrte er jedoch zurück, um den Bahnzug zu hemmen (der übrigens sich schon sehr langsam näherte), denn brach der Pfahl in dem Augenblick, wo der Zug heranbrauste, so riskirten wir, gerädert zu werden. Ein halbes Dutzend Eisenbahn-Conducteure stürzten herbei, als der Zug angehalten, und mit Hilfe aller dieser Männer, Frauen und Kinder gelang es, den Ballon zu bewältigen. Wir waren gerettet, aber mit Beulen und blutigen Köpfen.

Dem Ballon, diesem Höllengeist, gelang es dennoch, als er bei schon hereingebrochener Dunkelheit auf dem Felde niedergeschnürt wurde, durch Unvorsichtigkeit einiger dabei Helfenden aus dem Netze zu entwischen. Pfeilschnell hob er sich in die Lüfte zurück. Wir unsererseits fanden bei dem Verwalter des Guts, Herrn Werniger, eine liebenswürdige Aufnahme zur Nacht, für die wir ihm hiermit unsern herzlichsten Dank sagen.

Einen eben so aufrichtigen Dank Herrn Regenti für die so vortreffliche Führung des Ballons und für seine bewundernswerthe Unerschrockenheit während dieses letzten tragischen Aktes, welchen die Ungunst des Terrains verschuldete. — Vielleicht ist Herr Regenti, der selbst aus Gesicht und Schulter blutete, auch mit seinen beiden Passagieren zufrieden, denn keiner von uns hat bei dieser tollen Jagd, trotz Beulen und Rippenstößen, die es mir heute kaum möglich machen, die Feder zu führen, auch nur einen Moment die Courage verloren.

Wo der Ballon ist, wer weiß es; er soll noch heute wiederkehren.

(Voss. Ztg.)

□ **Johannesbad** in Böhmen, 12. Aug. Auch hier ist nunmehr die Badesaison auf dem Höhepunkt angelangt und neigt sich langsam wieder der Abnahme entgegen. Die neueste Badeliste weist im Ganzen die Zahl der Gäste auf 308 Parteien, aus 648 Personen bestehend, nach. Davon sind zur Zeit noch 142 Parteien mit 324 Personen hier anwesend. Ein eigentlicher Mangel an Wohnungen bestand nicht, doch war auch so ziemlich im Juli Alles besetzt. Die neu entstandenen Gebäude, wie die Stadt Prag, der Anker, das Bergschlössel helfen schon aus. Der Bau eines neuen Kaffeehauses, zunächst dem Posthof, wurde während des Sommers inhibirt, damit die Promenirenden durch das Anfahren von Steinen rc. nicht incommodirt würden. Wohl mancher von denen, die jetzt der Heimath wieder zueilen, fühlt sich durch das herrliche Bad an Leib und Gemüth gestärkt und denkt wohl daran, im nächsten Sommer wiederzukommen. Ueberhaupt finden sich hier recht eigentliche Stammgäste, die alle Jahre auf einige Wochen wiederkehren, um sich in dem schönen Johannesbad ihre Gesundheit zu kräftigen; wir sprachen hier welche, die schon zum 14tenmal hier sind, während sie früher Gastein, Wildbad, Seebäder rc. besuchten, und doch Johannesbad den Vorzug geben. Die Hauptzahl der Badegäste kommt aus Breslau, Prag und den näheren schlesischen und böhmischen Orten; Berlin und Dresden ist nur sehr wenig vertreten. Es scheint, daß die Herren Aerzte im Allgemeinen Johannesbad und seine wohlthätigen Wirkungen auf das ganze Nervensystem noch wenig kennen oder geringschätzen, so daß sie eben ihre Patienten nach anderen Orten senden, die ihnen vielleicht nicht immer so bekommen, wie sie es wünschen möchten. Das gesellige Leben ist im Ganzen ein recht gemüthliches, wenn auch manches fehlt, was dazu beitragen könnte, z. B. ein eigentliches Kurgebäude mit Lese-, Billard-, Conversations- und Spielzimmern. Das jetzige sogenannte Kurhaus wird Niemand von außen dafür erkennen. Es enthält einen sehr niedrigen Tanzsaal mit einem guten Flügel-Instrument versehen. Hier wurde in voriger Woche ein Concert zum Besten der hiesigen Armen gegeben, bei welchem auch unser beliebter Opernsänger, Herr Rieger, mitwirkte, und das einen recht erfreulichen Ertrag für die Armen lieferte. Mancher kleine Roman mit erfreulichem oder tragischem Ausgang mag auch während des Sommers hier gespielt worden sein. Kurios ging es einem Candidaten in weißer Weste und Halsbinde, der bei der Herreise sein Reisegepäck in Landeshut auf der Post ganz und gar vergessen hatte, und nun acht Tage lang hier darauf passen mußte, bis er nach Erfüllung von mancherlei Zoll- und Postförmlichkeiten endlich in den Besitz seiner Wäsche und anderen Utensilien kam. Ueberhaupt lassen die Posteinrichtungen wohl Einiges zu wünschen übrig. Es kommt vor, daß ein Brief von Breslau 4—5 Tage bis hierher braucht, und ein kleines Packet von dort ging kürzlich, trotz der Bezeichnung „bei Trautenau" den nächsten Weg über Prag nach hier, wie die verschiedenen Stempel auf der Adresse nachwiesen; so war es denn vom Montag bis zum Sonnabend glücklich unterwegs gewesen! Der originelle Postbote ist jetzt photographirt hier zu haben; er bringt jeden Morgen die Briefe rc. von dem Städtchen Freiheit, in ein buntes Schnupftuch eingeknüpft, in der Hand oder auf dem Rücken. Die Zeitungen treffen aber ziemlich regelmäßig jeden Morgen hier ein und belehren uns, was es Neues in der Welt giebt, von der man hier in glücklicher Abgeschiedenheit leben kann.

München. Die Kosten der eben dem Verkehr übergebenen Propyläen werden auf 880,000 Fl. berechnet; dieses prachtvolle Thor, mit dem König Ludwig seinem Isar-Athen ein Geschenk macht, schließt die schöne Straße von der Residenz gegen Westen ab, dicht vor der Glyptothek und dem Ausstellungsgebäude. Während König Ludwig die Westseite Münchens begünstigt und hier großartige Gebäude im griechischen und byzantinischen Stile erbaute, suchte sein königlicher Sohn München gegen Osten hin einen mehr residenzartigen Anblick durch reich gezierte Neubauten zu geben. Das Maximilianäum, oben auf dem Gastrig als Schlußstein der neuen Maximiliansstraße, wird, bis es vollendet ist, wohl eine und eine halbe Million Gulden kosten, wie auch das baierische Museum, zu dessen Completirung das ganze Land Curiositäten und Antiquitäten beizusteuern hat, und Baron Aretin laut seiner Vollmacht alles Passende aufstöbern darf, wird wohl an 900,000 Fl. erfordern. Die Kosten beider Gebäude bestreitet die Cabinetskasse. In dem Maximilianäum ist bereits eine Art Erziehungs-Anstalt untergebracht; junge Studirende an der Universität, welche Talent besitzen, erfreuen sich hier eines Pensionats mit Einrichtungen, welche ihres Gleichen wohl noch nicht haben. Der Vorstand ist ein katholischer Geistlicher, ein sehr gebildeter Mann mit den feinsten Weltmanieren. Die Tafel läßt nichts zu wünschen übrig, Tanzen, Reiten, Fechten, Besuche in der Stadt und in Wirthschafts-Lokalitäten, kurz alles ist erlaubt und zu allem ist splendid Gelegenheit geboten. Welchem weiteren Zwecke die prächtige Burg auf dem Gastrig, um den noch schöne Anlagen sich ziehen sollen, erhalten wird, darüber verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes.

Aus Mecklenburg bringt die „Dorfzeitung" folgendes Briefchen, das auf das Stillleben und das Spießbürgerthum im Obotritenlande ein interessantes Licht wirft: „Es ist seiner Zeit gemeldet worden, daß auf der großen londoner Ausstellung das eine der beiden Großherzogthümer durch eine geräucherte Gans, das andere durch einige Sorten fetten Kuhkäse repräsentirt sei. Auf einmal entstand das Gemunkel, diese werthvollen Ausstellungs-Gegenstände seien in London abhanden gekommen. Sofort sendete der patriotische Verein seinen Bibliothekar, Dr. John, in außerordentlicher Mission nach der Themse, und dieser berichtete, daß die Gänsebrust spurlos, der ritterschaftliche Kuhkäse bis auf einen trockenen spaltigen Ziegel, welcher sich unter einer Glasglocke befinde, ebenfalls verschwunden sei. Diese Nachricht erregte große Besorgniß im Lande Mecklenburg, denn eben sollten fünfzig und mehr zünftige Meister auf Landeskosten zur Ausstellung gesendet werden, als diese Nachricht eintraf, welche auf einen bedeutenden Mangel an öffentlicher Sicherheit in London schließen ließ. Mehrere Meister weigerten sich, nunmehr mitzureisen; die Muthigsten aber begaben sich nach Hamburg, stärkten sich im Hafen an einer letzten Mahlzeit nebst Scheidetrunk, gingen zu Schiff, und der erste, der solches betrat, Schacht aus Rostock, verschwand vor den Augen seiner Genossen: er fiel durch eine offene Luke in den Schiffsraum und zwischen eine über solchen Zuwachs tödtlich erschrockene Hammelheerde. Mehr als diese Schöpse erschraken aber Mecklenburgs Industrielle, zumal als sie hörten, jenes Vieh sei versichert, sie aber nicht. Eilends versicherten sie ebenfalls insgesammt zu 120,000 Thlr. ihr Leben, machten ihre letztwilligen Verfügungen, segelten ab und langten auch glücklich an. In ihrem Reiseberichte werden sie wohl noch näher auf besagten Hammel zurückkommen."

Am 28. Juli legte der junge König von Portugal auf dem Camoensplatze zu Lissabon den Grundstein zu einem dem großen Nationaldichter zu errichtenden Standbilde. Camoens' Geburtsjahr ist nicht genau bekannt, man weiß nur, daß er um 1524 geboren war; gestorben ist er, man weiß nicht, an welchem Tage, im Jahre 1579 nach tiefstem Elend in einem Hospital der St. Annastraße in Lissabon. Nur mit Mühe konnte man sechszehn Jahre später sein Grab auffinden und setzte ihm damals ein Monument; aber beides, Grab und Denkmal, wurden in dem großen Erdbeben von 1755 zerstört. Die Nation und der Hof, deren Ruhm Camoens gefeiert, haben ihn buchstäblich Hungers sterben lassen, und doch beruht Portugals guter Name in Europa heutzutage fast nur noch auf diesem verhungerten Poeten!

Turin. Der „Monitor dei Communi" giebt Näheres über die Arbeiten an dem Mont Cenis-Tunnel. Der Durchstich des Mont Cenis vermittelst des Systems der comprimirten Luft geht nach Wunsch von statten. In sechs Minuten bohrt man Löcher von 60 Centimeter Tiefe. Auf der italienischen Seite kommt man jeden Tag um 1,60 bis 2,20 Meter weiter. Der Tunnel ist dort schon 1200 Meter lang und die Luft ist in dieser Tiefe noch rein. Auf savoyischer Seite beträgt die Länge des Tunnels 720 Meter.

— Nach neuen officiellen Berichten giebt es in Frankreich 5,390,000 schulfähige Kinder. Von dieser Anzahl gehen 1,940,000 in gar keine Schule, wachsen also ohne allen Unterricht auf, während die Hälfte der übrigen 3,450,000 Kinder die Schule nur während vier Monaten im Jahre besuchen.

** Eine neue allgemeine preuß. Schulzeitung soll vom 1. Okt. d. J. ab unter Redaction von K. F. Schnell in Prenzlau (Verlag von D. Remak in Berlin) in monatlichen Heften von drei Nummern zum Preise von vierteljährlich 10 Sgr. erscheinen. Ihr Inhalt wird sich der Hauptsache nach auf die allgemeinen Volks- resp. Elementar- und Bürgerschulen beziehen, dagegen Alles ausgeschlossen werden, was auf dem in theologischer und politischer Beziehung neutralen Gebiete der Schule nur unheilvollen Streit und Zwiespalt hervorrufen könnte.

dem entworfenen Plane würden die Leitungsdrähte sich an den Häusern hinziehen und die Anlagekosten etwa 3000 bis 4000 Thlr. betragen.

M. [In dem schlesischen Central-Büreau] für stellensuchende Handlungsgehilfen gingen laut 29. Monatsberichte in dem Monate, 16. Juli — 15. August, 47 Stellengesuche und 23 Vacanzenanmeldungen ein. Von letzteren wurden durch das Bureau wiederbesetzt 8, und zwar hierorts 6, in Oels und Krotoschin je 1. Es erhielten dadurch Anstellungen 5 Waaren-Expedienten, 2 Comptoiristen und 1 Reisender, so daß sich der Procentsatz auf 23,2 gegen 24,7 des vorigen Monats stellte.

zz [Bauliches.] Nach erfolgtem Abbruch der Colonnade im Vorhofe des kgl. Palais soll der projektirte Neubau der Hauptwache ohne längere Verzögerung in Angriff genommen werden. Das Projekt zur Weiterführung des Stadthauses nach der Riemerzeile hin ist jetzt als vollständig gescheitert anzusehen; der Nothgiebel an der nordwestlichen Ecke läßt in Façon und Ausstattung darauf schließen, daß das Gebäude seine Gestalt wahrscheinlich bis zu künftigen Generationen behalten wird. Auch der Plan, die beiden Häuser am ehem. Fischmarkt für städtische Zwecke zu acquiriren, mußte einen Aufschub erleiden, da die Ansprüche der Besitzer sich nicht erfüllen ließen.

m [Ammen-Büreau.] Der durch Schriften über Kindererziehung auch in weiteren Kreisen wohlrenommirte Herr Dr. Gründer hat auf der Weidenstraße ein Ammen-Nachweisungs-Büreau mit polizeilicher Concession errichtet. Bereits die ersten Anzeigen haben genügt, das Publikum zur Benutzung dieses höchst zweckmäßigen Instituts zu bewegen. Der Vortheil, welcher dem öffentlichen Wohle aus einer solchen ärztlich überwachten Anstalt erwächst, ist in der That nicht hoch genug anzuschlagen. Das Wohl und Wehe der Familien hängt doch zunächst von ihrer Gesundheit und dem Gedeihen der Nachkommenschaft ab; es ist also von außerordentlicher Wichtigkeit, für eine gesunde Nahrung der ersten Lebenszeit Sorge zu tragen. Ueber die Zuträglichkeit derselben und namentlich darüber, ob die zur Ernährung bestimmte Person gesund ist, wird der Inhaber des Instituts als prakt. Arzt jederzeit den genauesten Aufschluß geben.

=bb= [Schifffahrt.] Die vor dem 17. d. von oberhalb hier angeschwommenen Kähne mit Getreide, Mehl und Eisen beladen, sind behindert wegen der Reparatur der Unterschleuse ihre Fahrt fortzusetzen. Die Oberschleuse passirten seit dem 15. d. Mts. 3 mit Eisen, 3 mit Holz beladene Schiffe, welche unterhalb der Oderbrücke ausladen werden. Die übrigen Kähne von oberhalb sind ebenfalls gezwungen, auszuladen, damit die Ladungen per Eisenbahn weiter spedirt werden können; so wird schon am Schlunge mit Ausladungen angefangen. — In Neisse soll das Wasser auf 2 Fuß gestiegen sein. Von Ratibor mangeln neuere Nachrichten. — Stromaufwärts ist die Schifffahrt stockend. Der Bau an der Unterschleuse wird emsig betrieben und sind über 60 Arbeiter dabei thätig. — In der Gegend von Schweidnitz und Zobten sind bedeutende Regengüsse erfolgt, welche ein Wachsen des Schweidnitzer-Wassers vermuthen lassen.

[Aerostatisches.] In den nächsten Tagen wird Herr Wernerwald, welcher sich bereits in Köln, Dresden und andern großen Städten mit Erfolg produzirt hat, dem Publikum im Meyer'schen Etablissement verschiedene aerostatische Figuren in die Luft steigen lassen. Die Figuren sind weit über Lebensgröße, aus einem eigenthümlichen Stoffe gearbeitet, so daß sie trotz ihrer colossalen Größe nicht einmal ein Loth wiegen und dann mit Gas gefüllt in geisterhafter Leichtigkeit sich vom Boden erheben und weit, weit in die Wolken entschweben. Höchst interessant ist, wenn der Künstler eine solche Figur, die einem bunt gemalten Stücke Papier gleicht, zum Vorschein bringt, ihr innerhalb einer Minute durch einen ganz einfach construirten Apparat den Lebensodem einbläst und sich die Glieder dann dehnen und recken, bis sich die schlaffe Maske vollständig gefüllt hat. Die Productionen werden von einem Konzert der König'schen Kapelle begleitet sein. Unter anderen wird Garibildi's und Pepita's Reise durch die Luft producirt werden.

=bb= [Hundswuth.] Heute Vormittag bemerkte ein Polizei-Sergeant am Eingang der Weidenstraße einen bedeutenden Auflauf. Bei näherer Recherche ergab sich, daß ein Knabe von dem Hunde eines dortigen Bewohner gebissen worden sei. Man vermuthete, daß der Hund toll sei, da er schon mehrere Menschen angefallen. Auf Veranlassung des Beamten wurde der Hund eingefangen und per Droschke nach dem Marstall transportirt.

=bb= [Selbstmord.] Ein Gendarm fand in dem Weidenwerder zwischen der Brücke auf der Trebnitzer-Straße und der Gröschelbrücke an einer Weide einen mittelst einer Zuckerschnur erhängten Mann. Der Selbstmörder mußte die That schon einige Stunden vorher verübt haben. — Er war anständig bekleidet und in den mittleren Jahren, anscheinend dem Handwerkerstande angehörig. Die Leiche wurde in das Todtenhaus zu Elftausend Jungfrauen gebracht.

=bb= [Böswillige Brandstiftung.] In einer der letzten Nächte wurde auf dem Dominium Karlowitz bei Breslau ein Schweinstall durch Ruchlosigkeit in Brand gesteckt, wobei das sämmtlich darin befindliche Vieh verbrannte. Den Thäter zu ermitteln, ist noch nicht gelungen.

[Neue Chausseen.] Sicherem Vernehmen nach wird im neuroder Kreise der Ausbau der Kreis-Chaussee von Ebersdorf über Schlegel nach Mittelsteine, welche die Verbindung der Neurode-Wünschelburger- mit der Reichenbach-Glazer Chaussee herstellen soll, sehr eifrig betrieben, so daß solche spätestens im Jahre 1863 vollendet und dem Verkehre übergeben werden wird. Durch die Ausführung dieser Chaussee wird einem seitens der Bevölkerung des Kreises Neurode und der Nachbarkreise tiefgefühlten Bedürfnisse abgeholfen. — Ebenso sind in dem waldenburger Kreise nachstehende Chausseebauten projectirt und dürften in den Jahren 1863—64 zur Ausführung gelangen: a) Kreis-Chaussee von Reußendorf längs Wäldchen nach Erlenbusch. b) Privat-Chaussee von der hermsdorfer Kohlenstraße bis zur Waldenburg-Friedländer Actien-Chaussee (gebaut durch den königl. Commercien-Rath Kramsta). c) Kreis-Chaussee von Reußendorf nach Giersdorf. d) Actien-Chaussee von Langwaltersdorf (der Waldenburg-Friedländer Actien-Chaussee) über Hayn, Diettrsbach, Ober-Waldenburg nach Waldenburg.

** [Amüsement im Riesengebirge.] In den nächsten Tagen wird es in den Thälern und auf den Bergen unseres Riesengebirges lustig hergehen. Am 22. August wird auf dem Hausberge eine „italienische Sommernacht" gefeiert werden. Hoffentlich hat sich der Unternehmer mit dem Wetterpropheten vorher verständigt, sonst würden wir ihm anrathen, für einen hübschen Vorrath von Pelzen und Regenmänteln zu sorgen. — Am 24. findet das großartige Feuerwerk auf dem Koppenkegel statt. Auch hier wird vorausgesetzt, daß sich der Unternehmer mit Rübezahl ins beste Einvernehmen gesetzt hat, daß nicht letzterer mit Sturm, Nebel oder Regen einen dicken Strich durch die Feuerwerks-Herrlichkeiten zieht. Am selben Tage findet zu Schmiedeberg im Gasthofe zur Stolle ein großes Schalmeien-Konzert statt. Die Kapelle besteht aus 9 Künstlern, welche auf 8 bis 9 Fuß langen Schalmeien konzertiren. Wir würden es zweckmäßiger gefunden haben, wenn die Schalmeien-Kapelle sich mit dem Feuerwerker auf der Koppe geeinigt und sie dort, auf hoher Alp, ihr Konzert hätte erklingen lassen. Die Schalmei gehört auf die Berge und nicht in die Stube.

† **Grünberg,** 17. August. [Abermals ein Mord. — Selbstmord. — Turnerfahrt der Realschule.] In dem Dorfe Schweinitz hiesigen Kreises wurde in der vorigen Woche eine Frauensperson im schwangeren Zustande aufgehängt gefunden, bei deren Untersuchung es sich mit Gewißheit herausstellte, daß sie im bereits todten Zustande aufgeknüpft, mithin ermordet worden war. Verdacht des Mordes ruht auf dem bekannten Schwängerer der Gemordeten, der gerichtlich festgenommen worden ist, ein Geständniß der That bis jetzt aber nicht abgelegt hat; es sollen indeß verschiedene gravirende Umstände ermittelt sein, welche den gegen ihn obwaltenden Verdacht bis zur Gewißheit steigern. In ganz kurzer Zeit ist dies in dieser Gegend der zweite Fall eines Mordes, wo der Mörder zur Abwendung des Verdachts und behufs Vermuthung eines Selbstmordes den Leichnam aufgehängt hat. — Vorigen Freitag machte in der Nähe des hiesigen grünen Kreuzkirchhofes der Winzer Gottfried Irmler durch Erhängen seinem Leben ein Ende, wahrscheinlich in Folge von Trunkenheit. — An demselben Tage hielten die Schüler der hiesigen Realschule, begleitet vom Director und sämmtlichen Lehrern, ihre Turnerfahrt nach dem 1½ Meilen entlegenen Oderwalde, welche von dem schönsten Wetter begünstigt war. Abends nach 9 Uhr langte das junge Völkchen in geordnetem Zuge unter Musikbegleituug wieder in der Stadt an.

☧ **Jauer,** 21. August. [Zur Tages-Chronik.] Obgleich wir schon einige Abende uns vergeblich bemüht hatten, den Kometen zu erblicken, fanden wir ihn gestern Abend mit unbewaffnetem Auge und zwar sehr leicht, da sein Schweif ganz deutlich zu erkennen war. — Der wochenlangen Trockenheit sind nun endlich einige Regentage gefolgt und es werden sich die Grünzeugfeldfrüchte nun noch bedeutend entwickeln können. Ueber Krankheit der Kartoffeln ist bisher in unserer Gegend nicht geklagt worden. — Dem hiesigen Bürgerhospital ist ein Legat von 3000 Thaler zugefallen, welches die vor einigen Jahren verstorbene Frau Justizrath Beier demselben ausgesetzt hatte, dessen Zinsen aber zuerst einer in Breslau wohnenden Dame zu Gute kommen sollten. Deren Ableben hat jetzt das Hospital in den Besitz gebracht. — Bei dem Bau eines Hauses in der Striegauer-Vorstadt fanden die Arbeiter eine Anzahl altheidnischer Graburnen. Dieselben waren jedoch bereits so morsch, daß sie nur in Stücken an das Tageslicht gefördert werden konnten. Man konnte hauptsächlich zwei Formen unterscheiden, die eigentliche Urnenform und dann eine Art langhalsiger Krüge mit Henkeln. Schon früher sind in jenem Stadttheile ähnliche Funde gemacht worden.

† **Canth,** 18. August. [Ein sogenannter Wendenkirchhof] von bedeutender Ausdehnung ist im verflossenen Herbste auf dem Acker der königl. Domäne Fürstenau theilweise aufgedeckt worden. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Oberamtmann Fischer, der ein reges Interesse für den von ihm entdeckten antiquarischen Fund an den Tag legt, nächstens eine genaue sachkundige Durchforschung der ergiebigen Urnenstätte zu veranlassen. Möge es gelingen, außer Urnen noch andere, geschichtlich wichtigere Grabdokumente aus der Erde zu heben. Wir fügen noch bei, daß Fürstenau nicht weit von Groß-Mohnau und von dem dort befindlichen sogenannten „Mönche" liegt, über den Ihre Zeitung jüngst eine ausführlichere Notiz brachte.

⊿ **Reichenbach,** 17. Aug. [Verschiedenes.] An Waldeck waren auch von hier und aus Ernsdorf bei Gelegenheit seines sechzigsten Geburtstages Glückwunsch-Depeschen abgegangen. Der Gefeierte hat hierauf eine dankende Antwort an die betreffenden Herren ergehen lassen. — Seit einigen Tagen coursiren bei zwei Tages-Zügen Personenwagen vierter Klasse. Dieselben sind bisher sehr besetzt gewesen, so daß der Personenverkehr auf unserer Bahn sich durch diese Einrichtung voraussichtlich heben dürfte. — Das am 24. und 25. d. M. in Liegnitz stattfindende Turngau-Fest wird von vielen Mitgliedern des hiesigen Turnvereins besucht werden. Möchten die liegnitzer Turnfestgenossen vom Wetter besser begünstigt werden, als es bei unserem Feste der Fall war.

○ **Kosel,** 17. August. [Fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum.] Heute feierte der hiesige königliche Steuer-Einnehmer und Salz-Faktor Herr Friedrich Kümmel, welcher am 17. August 1837 zu Frankenstein als Steuer-Amts-Assistent angestellt und vereidet worden ist, sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Obgleich der Jubilar am hiesigen Orte noch nicht volle drei Jahre fungirte, hat er sich durch sein biederes und anspruchsloses Verhalten viele Freunde erworben, die es nicht unterließen, ihn zu beglückwünschen und ihm ein werthvolles Andenken an diesen Festtag zu überreichen. Des Abends wurde der Herr Jubilar von mehreren seiner Freunde eingeholt und ihm zu Ehren in einem Gesellschaftslokale eine Ovation unter Absingung patriotischer Lieder ausgeführt. Erst spät trennte sich die Gesellschaft.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Am Sonntag hat hier ein wolkenbruchartiger Regen stattgefunden, der, wie die hiesigen Blätter melden, viele Beschädigungen an Straßen und Kanälen verursacht hat. — Bei dem am 18. August hier abgehaltenen Viehmarkt waren 294 Pferde, 501 Rinder, 4 Kälber und 75 Schweine zum Verkauf gestellt. — Das gestr. Morgenblatt der Bresl. Ztg. (Nr. 385) enthält bereits eine Notiz Ihres Correspondenten über den Selbstmord des Jägers T. Das hiesige „Tageblatt" bringt hierüber folgendes Nähere: Am 18. August in den Abendstunden zwischen 7 und ½9 Uhr erschoß sich auf seiner Stube in der Kaserne der Jäger der 1. Kompagnie hiesigen Jägerbataillons Tomaszewsky, welcher seit der moys'er Affaire eine traurige Berühmtheit erlangt hat, nachdem er bis um 7 Uhr in der Schuhmacherkommission daselbst gearbeitet hatte. Der Schuß ging in die Stirn, und es trennte die Kugel die vordere Hirnschale fast auseinander, so daß augenblicklicher Tod erfolgen mußte. Der Thatbestand ist aufgenommen worden. Ob Gewissensbisse wegen des Bielenz oder das Verbot, am Abend die Kaserne nicht zu verlassen, weil er am Sonntage wiederum in einer Tabagie Prügelei angefangen, die Motive zu dieser That sein mögen, läßt sich nicht entscheiden. Schriftliches darüber hat Tomaszewsky nicht hinterlassen. Der Selbstmord wurde erst entdeckt, als das Bataillon, welches zu einer Felddienstübung um 4 Uhr ausgerückt war, in der neunten Abendstunde zurückkehrte.

△ Sagan. J. Durchl. die Frau Herzogin erreicht am 21. August ein Alter von 69 Jahren. Aus Anlaß der Geburtstagsfeier hat die Frau Herzogin dem Magistrat 2000 Thaler unter der Bestimmung zustellen lassen, unter Beihilfe dieses Kapitals zur Verschönerung der Stadt den Thurm am Kornmarkte baldigst ausbauen zu lassen. Das hiesige Wochenblatt publizirt das Dankschreiben der städtischen Behörden für dieses huldvolle Geschenk.

Reichenbach. An dem hiesigen Seminar ist der Oberlehrer Herr Siebet aus Bunzlau als Direktor angestellt worden, wogegen unser Oberpfarrer Wätzold zum Seminardirektor nach Bunzlau designirt worden ist. — Bei dem am Sonntag und Montag abgehaltenen Königsschießen that der Restauratur Schieblich den Königs- und der Maurermeister Zenker den Marschallsschuß.

○ Hirschberg. Der „Bote aus dem Riesengebirge" feiert heute, am 20. August, sein 50jähriges Bestehen, und erläßt eine Ansprache an seine Leser. Der „Bote" hat es in den 50 Jahren von 300 auf 5300 Abonnenten gebracht. — Am 15. und 16. d. M. zogen in den Abendstunden von 8 bis 10 Uhr längs des Mühlgrabens vom Badeplatze an bis zu der Erfurtschen Papierfabrik ungeheure Züge einer Motten-Art. Die Beobachter derselben wurden von den fliegenden Massen förmlich bedeckt, als wenn sie eingeschneit wären. Eine nähere Untersuchung hat ergeben, daß dieses Insekt die sogenannte Wasser-Motte (Phryganea) auch Wasserhalter, Schmetterlings-Fliege genannt wird.

+ Liegnitz. In der am 16. d. M. hier abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, zu dem Städtetag in Görlitz ein Mitglied zu deputiren. — An dem bevorstehenden Gau-Turnfeste beschloß Versammlung in officieller Form sich nicht zu betheiligen, bewilligte aber das nach dem Vorschlage des Magistrats zur Ausschmückung des Festplatzes 2c. erforderliche Laub, sowie die Hergabe des Haages zur Benutzung als Turnplatz und genehmigte, daß das zur Erleuchtung der Pyramiden vor dem Schießhause erforderliche Gas kostenfrei gewährt werde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 19. August. Ein schmerzliches Unglück welches eine hiesige Familie betroffen, bildet das Tagesgespräch. Vor ohngefähr 14 Tagen reiste die erst seit 1½ Jahren verheirathete junge und liebenswürdige Gemahlin des Gutsbesitzer P. mit ihrem einige Monate alten Kinde nebst Wärterin zum Besuche ihrer Verwandten nach dem Rhein. Sie hielt sich auf dem Gute ihres Bruders auf. Vor einigen Tagen machte sie mit einer Gesellschaft eine kleine Vergnügungspartie in die Umgegend. Man bestieg zu diesem Ende einen geschmückten Erndtewagen mit muthigen Rossen bespannt. An einem Gebüsche, das sich an einem steilen Hügel unweit Wetzlar an der Lahn befand, wurden die Pferde scheu, gingen durch und der Wagen mit der ganzen Gesellschaft, aus 9 Personen bestehend, stürzte in den Abgrund, — die junge P. sowie die Tochter eines Arztes und eines Pfarrers und ein Herr blieben auf der Stelle todt, die andern Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt aus der Tiefe hervorgeholt. Das Kind und die Wärterin hatten zum Glück diese unheilbringende Vergnügungsreise nicht mitgemacht.*)

[Abfertigung.] In Nr. 366 der Bresl. Ztg. berichtete ich über einen Exceß, der hier stattgefunden. Die „Posener Ztg." hat sich veranlaßt gesehen, eine Bemängelung meines Referats eintreten zu lassen, ohne dieselbe auch nur mit einer einzigen Thatsache zu unterstützen. Nach den von mir angestellten näheren Erkundigungen hat der Exceß am 6. Abends ganz in der angegebenen Weise, sowie in den benannten Straßen stattgehabt; die Thatsache ist von Augenzeugen constatirt, die in dem gegebenen Referat durchaus nicht die geringste Ungeheuerlichkeit der Darstellung zu entdecken im Stande waren. Wenn die „Posener Ztg." über diesen Vorfall trotz ihrer angestellten Erkundigungen nichts hat erfahren können, so ist das noch kein Beweis, daß der Exceß nicht stattgefunden hat.

*) Rheinische Blätter berichten über diesen Unglücksfall, freilich in einigen Daten abweichend, Folgendes: „Am 13. d. Mts., Abends 10 Uhr, hat auf der neu erbauten Straße von Leun nach Braunfels ein schrecklicher Unglücksfall stattgefunden. Eine aus 28 Personen bestehende Gesellschaft kehrte auf einem vierspännigen Leiterwagen von einer Partie nach der Dianaburg auf obengenannter Straße zurück nach Braunfels. Vor dem steilen Abhange der aufwärts nach Braunfels führenden Straße mahnte der fahrende Postillon zum Absteigen wegen des höchst gefährlichen und steilen Weges, womit die Gesellschaft auch einverstanden gewesen und welches nur durch einen leichtfertigen Passagier vereitelt worden sei. Auf der höchsten und gefährlichsten Stelle angekommen, konnten die Pferde bei einer Umkehr den Wagen nicht mehr vorwärts bringen, rutschten vielmehr zurück, und stürzte so Wagen sammt Pferden seitwärts der Chaussee einen 40 Fuß hohen Abhang hinunter. Vier Personen blieben auf der Stelle todt, mehrere andere wurden bedeutend verletzt. Die Ueberlebenden waren so betäubt, daß sie sich des Herganges und wie sie nach Braunfels gekommen, nicht erinnern können. Ganz Braunfels war in der größten Aufregung und Bestürzung. Der Veranstalter der Partie ist leider dem Wahnsinne nahe, so daß man wegen seiner die ernstlichsten Besorgnisse hegt. Postillon und Pferde haben nur leichte Quetschungen davongetragen."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Das Fest der deutschen Land- und Forstwirthe in Würzburg.

Die XXIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche vom 13. bis 19. September d. J. in Würzburg abgehalten werden soll, verspricht diesmal sehr zahlreich besucht zu werden. In diesem Jahre mußte eigentlich das 25jährige Jubiläum dieses segensreichen Vereines stattfinden, es sind indeß zwei Jahresversammlungen ausgefallen, so daß über zwei Jahre erst das Jubiläum und zwar in Dresden, wo die erste Versammlung abgehalten worden war, gefeiert werden wird. Im künftigen Jahre finden sich die deutschen Land- und Forstwirthe in Königsberg zusammen, nachdem die Wahl von Neisse im vorigen Jahre in Schwerin abgelehnt worden war.

Das freundliche Würzburg ist schon ohne dieses Fest einen Besuch werth, und sind es namentlich die schlesischen Landwirthe, welche, wie die Anmeldungen es ergeben, dort stark vertreten sein werden. — Die Reise von hier aus ist bequem in 20 Stunden über Leipzig, Altenburg 2c. zu machen.

Der Empfang der Gäste findet am Nachmittage des 12. September zu Würzburg statt, an demselben Abende die erste gesellige Unterhaltung in der Schrannenhalle. Während der Tage vom 13. bis incl. 19. September finden drei Plenarsitzungen, vier land- und drei forstwirthschaftliche Sectionssitzungen statt. Excursionen werden am 15. und 17. September unternommen von den Landwirthen nach Kitzingen zur Besichtigung der dortigen Wiesenbauten, dann nach Schweinfurt zur dortigen Thierschau; von den Forstwirthen in den guttenberger und gramschatzer Wald, wobei zugleich für entsprechende Restauration Vorsorge getroffen ist. — Die Eröffnung der landwirthschaftlichen Maschinen- und Geräthe-Ausstellung, welche insbesondere viel Interessantes bieten wird, findet am 13., die Eröffnung der Blumen- und Obst-Ausstellung am 14. Septbr. statt. — Hieran schließen sich am Vormittag des 14. ein von Seiten der Stadt veranstaltetes Dejeuner mit den wohlbekannten Weinen des Bürgerspitals, am Nachmittage ein Gartenfest. Am 15. ländliches Fest im guttenberger Walde mit entsprechender Restauration. Am 16. Festball der Harmonie-Gesellschaft. Am 18. Besuch der ärarialischen Weinberge und des königl. Hof-Kellers. Am 19. Ausflug in den königl. Garten zu Veithochheim. — Jeden Mittag gemeinschaftliches Essen und jeden Abend gesellige Unterhaltung im Saale der Schrannenhalle. — Theater. — Der herzliche und entgegenkommende Sinn der Bewohner Würzburgs versprich heitere, genußreiche Festtage, die Lage der Stadt vielfältige Abwechslung. Würzburg liegt in einem schönen Thale an beiden Ufern des Main, über welchen eine 540 Fuß lange, steinerne, mit Statuen von Heiligen geschmückte Brücke von 8 Bogen führt. Die Zahl der Bewohner beläuft sich auf 30,000, darunter gegen 3000 Protestanten. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus die große und schöne, 1720—40 neu erbaute bischöfliche Residenz, eines der schönsten Fürstenschlösser, mit einem herrlichen Park, und das 1587 gestiftete, große, reiche und trefflich eingerichtete Julius-Hospital mit einer merkwürdigen Kirche. Unter den vielen andern Kirchen sind bemerkenswerth die reichverzierte Domkirche, mit der Schönbornschen Kapelle und vielen Denkmale von Bischöfen, das Rathhaus, das Theater, das Harmoniegebäude und das Zucht- und Arbeitshaus. — Die Straßen zunächst dem Schloßplatze sind breit und regelmäßig; die meisten andern schmal und krumm. — Sehr bedeutend sind die Mainschiffahrt und der Handel, besonders mit Wein. Außerhalb der Stadt, auf dem linken Ufer des Main, liegt auf einem 400 Fuß hohen Berge die Citadelle oder Marienburg; an einem Abhange dieses Berges, die Leiste genannt, wächst der Leistenwein, und auf dem ebenfalls unweit der Stadt liegenden Steinberge — der Steinwein. Ueberhaupt umgeben gegen 7000 M. Morgen Weinberge die freundliche Stadt. — So viel von Würzburg und Umgebung.

Unseren dorthin reisenden Landwirthen rathen wir, rechtzeitig sich anzumelden, damit sie Quartier bekommen. Man hat sich zu diesem Behufe direkt an das Präsidium der XXIII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Würzburg zu wenden. Dem Vernehmen nach werden die allerhöchsten Herrschaften ebenfalls gegenwärtig sein. IX.

† **Breslau,** 20. Aug. [Börse.] Bei schwachem Geschäft, aber fester Stimmung waren die Course wenig verändert. National-Anleihe 65—64⅞. Credit 82⅛—81⅞, wiener Währung 79⅛—79⅞. In Eisenbahnaktien wenig Umsatz. Oberschlesische 166 Br., Freiburger 132½—132, Oppeln-Tarnowitzer 51 bezahlt, Neisse-Brieger 82 Br. Fonds fest.

Breslau, 20. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ruhiger; pr. August 45 Thlr. Gld., August-September 44¾ Thlr. Gld., 45 Thlr. Br., September-Oktober 45—44¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 44 Thlr. Br., November-Dezember 43½ Thlr. Br., Dezember-Januar — —, April-Mai 43¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Hafer pr. August 21½ Thlr. Gld., Oktober-November — —.

Rüböl still; loco 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., pr. August, August-September, September-Oktober, Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 14 Thlr. Br., April-Mai 13¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; loco 18 Thlr. Gld., pr. August und August-September 17¾ Thlr. Br., September-Oktober 17¾ Thlr. Br., Oktober-November 17⅙—17 Thlr. bezahlt, November-Dezember, Dezember-Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April im Verbande 16$\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 17$\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Zink 5 Thlr. 9 Sgr. in Posten bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Turn-Zeitung.

H. **Hainau,** 19. August. [Der hiesige Turnverein,] welcher seit etwa einem Jahre sich constituirt hat, schreitet rüstig fort, trotzdem es eine auffallende, allerdings nur den örtlichen Verhältnissen erklärliche, Erscheinung ist, daß in gewissen Kreisen das Interesse dafür fast ganz schlummert. Ungeachtet dessen ist die Mitgliederzahl von 29 auf 57 gestiegen, und werden wöchentlich zweimal, Montag und Freitag, auf dem im Klausener'schen Garten befindlichen schattigen Turnplatze die Uebungen unter ziemlich lebendiger Theilnahme betrieben. Ist auch der Turnplatz kein sehr ausgedehnter und prächtiger, und sieht sich auch sonst der Verein auf keine Weise und von keiner Seite her unterstützt, so ist doch schon ein Klettergerüst mit Tauen, ebenso Barren, Reck, Sturmlauf, Springer, Bock, Leitern und eine, allerdings einfache, schmucklose Fahne aus den Beiträgen der Mitglieder beschafft worden. Zur Theilnahme am Turngaufeste in Liegnitz haben sich bereits 37 hiesige Turner angemeldet. Von Seiten der Einwohnerschaft verspricht die Betheiligung gleichfalls eine sehr rege werden zu wollen.

○ **Gleiwitz,** 19. Aug. [Turnfestliches.] Gestern fand zur Nachfeier des Turngaufestes die vom Comite desselben veranstaltete Extrafahrt nach Schlawentzütz, dem Sitze des Herzogs von Ujest, statt, an welcher sich auch Nichtmitglieder zahlreich betheiligten. In einer langen Wagenreihe, von 6—700 Fahrgästen besetzt, brauste der Zug mit laubgeschmückter Locomotive, unter heiteren Klängen eines Musik-Chors, Morgens um 8½ Uhr seinem Ziele entgegen. Gegen 10 Uhr auf dem Bahnhofe angekommen, begaben sich die heiteren Schaaren theils zu Fuß, theils zu Wagen, die Turner natürlich im Zuge, durch die anmuthige, zum herzoglichen Schlosse führende Allee nach den zum Empfange der Gäste möglichst bequem vorbereiteten schönen Anlagen, die, sowie der herrliche Park, durch die dankenswerthe Munificenz Sr. Durchlaucht den Turngästen zur Verfügung gestellt waren. Der herzlichste Jubel erfüllte den langen Zeitraum bis zu der um 8 Uhr Abends stattfindenden Rückfahrt. Für leibliche Genüsse war in dem in unmittelbarer Nähe gelegenen Gasthause und anderen Erfrischungsstätten auf das ausreichendste gesorgt, obwohl in Folge des Zuzuges aus der Nachbarschaft die Zahl der Festgenossen sich wohl auf 1000 vermehrt haben mochte. Zwar sendete der Himmel zu wiederholtenmalen neckende Regenschauer und Nachmittag sogar einen sehr kräftigen Gewitterregen, der einige Aehnlichkeit mit einem Wolkenbruche verrathend, den größten Theil der Festesstätte in einen See verwandelte, aber man wollte sich in seiner Lust nicht stören lassen, und zeigte Elasticität genug, selbst aus diesem Störungsversuche einen Zuwachs an Fröhlichkeit zu gewinnen. Wieder verschönten und erhoben die freudige Stimmung mannichfache Reden patriotischen, theils heiteren, theils ernsten Inhalts; namentlich erregte die in philologisch-geistreicher Weise die Nothwendigkeit eines einigen Ganzdeutschlands begründende Ansprache des Schuldirigenten Herrn Dr. Wilhelm Freund einen Beifallssturm, besonders seitens der österreichischen Gäste. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, das anmuthige, heitere und echt patriotische Auftreten dieser Festgenossen vorzugsweise rühmend hervorzuheben. Einer derselben, wenn wir nicht irren, Herr Professor Jacobi aus Bielitz, hielt ebenfalls wiederholt mit allgemeinem Beifall aufgenommene Reden. Auf Anregung des Herrn Dr. Liebrecht wurde sofort eine Sammlung für den gefangenen Redacteur Otto Hagen veranstaltet, welche die ansehnliche Summe von 30 u. einigen Thlrn. eintrug. In später Nachmittagsstunde begab sich der Zug auf den Rückweg, um bis zur Zeit der Abfahrt auf dem schönen, vor dem Bahnhof bele-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

genen Platze durch Reden, Gesänge und allerlei Scherz die Heiterkeit fortzusetzen. Punkt 8 Uhr setzte sich der Dampfzug in Bewegung und kam nach 9 Uhr in Gleiwitz an, woselbst er mit stürmischem Zurufe der erwartenden Menge und unter Fackelschein empfangen wurde. Seinen Schluß fand dieser zweite und letzte Festtag auf dem von dichtgedrängter Masse besetzten Marktplatze in einer kurzen aber begeisterten Ansprache des Hrn. Dr. Liebrecht, worin derselbe die eifrige Pflege des Turnens durch That, Schrift und Wort dringend ans Herz legte und anknüpfend an des Dichters Mahnung: „Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft" ein tausendfach erwidertes Hoch auf das geliebte Vaterland ausbrachte. — Hierauf zerstreute sich die Menge; wohl mancher Turnbruder mag noch bis tief in die Nacht hinein traulichen Gespräches und Trunkes gepflogen haben; jetzt aber dürften auch die letzten Nachzügler der auswärtigen Turnbrüder die gastliche Feststätte verlassen haben. Hier und da flattert noch der herzerhebende Fahnenschmuck, das welkende Laub der Festons gemahnt ernst an die Vergänglichkeit irdischer Freude. Aber unzerstörbar ist die Idee, durch dahinsterbende Generationen pflanzt sie sich fort und strebt immermehr zur vollen Verwirklichung heran.

Gießen, 17. August. [Das mittelrheinische Turn- und Sängerfest] begann gestern mit dem Empfange und der Einholung der fremden Theilnehmer. Der Besuch einiger Glieder des großherzoglichen Hauses während der Dauer des Festes ist, nach der „Frankf. Postztg." in bestimmte Aussicht gestellt.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 20. Aug. [Der Reformverein] hielt gestern Abend seine regelmäßige Sitzung, in welcher ihm wieder einige Mitglieder zutraten. Der in letzter Sitzung beschlossene „Aufruf" an die Bewohner Breslaus, um deren Aufmerksamkeit und Theilnahme in größerem Grade auf diesen für religiöse Aufklärung und das Verhältniß der verschiedenen Religionsgenossenschaften so förderlichen Verein zu lenken, wurde verlesen und wird mit Hinzufügung eines Zusatzes veröffentlicht werden, der es in Erinnerung bringt, daß der Reformverein allen Religionsparteien gleiche Berechtigung gewährt. Hierauf wurde zur Besprechung der eingelieferten Fragen übergegangen, von denen einige, z. B.: Was ist religiöse Reform? Sind Priester nöthig? Was ist Religion? eine von den verschiedensten Standpunkten geführte sehr lebhafte Debatte hervorriefen, welche die Versammelten bis nach 10 Uhr vereinigte.

⊙ **Jauer,** 18. Aug. [Die hiesige freireligiöse Gemeinde] hatte für den vergangenen Sonntag Herrn Prediger Hofferichter aus Breslau eingeladen, eine Erbauung bei ihr zu halten, die auch von 9 Uhr ab in unserer kleinen Kirche stattfand. Er sprach über die Bedeutung der freien Gemeinden für den deutschen Geist und ihren nothwendigen Zusammenhang mit demselben. Außerdem wurden von einem Quartett der Gemeinde befreundeter Herren und Damen, von welchen wir Frl. Breslauer nennen, zur Freude und Erhebung der versammelten Gemeinde zwei Gesangspiecen ausgeführt. Im Laufe des Nachmittags wurde noch ein junges Mitglied in unsere Gemeinde aufgenommen, ein Sohn unsers wackern Vorstehers, Herrn Garnfabrikanten Müller, wobei Herr Prediger Hofferichter einige Worte der Weihe sprach.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 20. August. Die „Sternzeitung" dementirt die dem „Vaterland" entlehnte Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" in Betreff der Berathung des Staatsministerii über die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Octroyirung eines Wahlgesetzes auf das Entschiedenste, und erklärt dieselbe für absolut aus der Luft gegriffen. (Angekommen 8 Uhr 45 Minuten Abends.)

Turin, 20. August. Die „Gacetta ufficiale" bestätigt Garibaldi's Einzug in Catania. Die Truppen, seit gestern dahin marschirend, stehen unweit der Stadt. (Angekommen 10 Uhr 25 Min. Abends.)

New-York, 12. August. Heftiger Kampf in Virginien. Der General der Südstaatstruppen Jackson hatte den Rapidane überschritten, General Pope 2 Armeecorps abgesandt, ihn aufzuhalten. Der Kampf fand nahe bei Codar-Mountains statt und währte den ganzen Tag. Die Conföderirten 20,000, die Unionisten 7000 Mann. Erstere, Nachts über den Rapidane zurückgehend, sollen, durch die Unionisten verfolgt, beträchtlich gelitten haben. — Das Panzerschiff Arcansas ist auf dem Missisippi in die Luft geflogen. (Angekommen 10 Uhr 25 Minuten Abends.)

Turin, 18. August. Zu Neapel hat die Polizei bei drei Associationen Haussuchungen gehalten; bei der Gesellschaft des Provedimento, der Nationalschützen und der Unita. Außerdem hat sie Proklamationen Garibaldi's, welche Ratazzi für einen Rebellen erklären, unterdrückt. Die Forts von Messina sind neu armirt. Die Truppen, welche den Garibaldianern folgen, nehmen viele Freiwillige gefangen, die für die forcirten Märsche des Chefs zu jung sind. Die Städte, durch welche Garibaldi marschirt, gewähren ihm nur wenig Hilfsquellen.

Alexandrien, 17. August. Man schreibt aus Damascus, in Syrien herrsche allgemeine Unzufriedenheit. Die Lage ist daselbst sehr bedenklich. Die aufständischen Beduinen und Drusen verweigern die Zahlung der Abgaben. Man fürchtet, daß sie die Mahomedaner mit sich fortreißen und daß sie durch das Abschneiden der Straße nach dem Süden das Aufhören der Zahlung der Entschädigung für die Christen herbeiführen.

Abend-Post.

Turin, 16. Aug. [Garibaldische Parlamentäre.] Es heißt, Garibaldi habe zwei Parlamentäre zum General Ricotti gesandt, der in diesem Augenblicke in Caltanisetta steht, und demselben Bedingungen eröffnen lassen, unter denen er sich zur Entlassung seiner Leute verstehen wolle; Ricotti aber habe statt aller Antwort die beiden Abgesandten arretiren lassen. Gewiß ist die andere Nachricht, daß General Ricotti gestern Nachmittag Garibaldi ein Ultimatum gestellt habe, demzufolge die Truppen unmittelbar ihre Operationen beginnen würden, wenn die Freiwilligen nicht binnen 24 Stunden die Waffen streckten.

St. Petersburg, 16. Aug. Morgen Sonntag empfängt der Kaiser in Peterhof den außerordentlichen Botschafter des Königs von Italien, General Sonnaz und sämmtliche Mitglieder der Botschaft. Der englische Prinz Alfred hat auch einen kurzen Besuch in Moskau gemacht, wo er im Kremlin abgestiegen war. Nachdem er die bedeutenderen Monumente in Augenschein genommen, kehrte er wieder nach Petersburg zurück. Hier befindet sich dermal auch Herr v. Bourbolon, der französische Gesandte in Peking sammt Familie und Gefolge, welcher sich nach Frankreich begiebt. Derselbe hat sich mehrere Tage in Nischni-Nowgorod aufgehalten und daselbst die eben jetzt stattfindende Messe und alle sonstigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen. Auf der erst seit 4 Tagen eröffneten Eisenbahnlinie zwischen dieser letzteren Stadt und Moskau hat sich bereits ein Unfall ereignet. Der von Moskau abgegangene Zug hatte, in Folge falscher Weichenstellung, sich auf eine Seitenbahn begeben, anstatt in der Hauptlinie zu bleiben. Der Ingenieur wurde getödtet, sonst aber ist keine Beschädigung vorgekommen.

— Aus Lissabon vom 17. August wird telegraphirt: „Ein königliches Decret, welches die portugiesischen Häfen bis zum nächsten April der Getreide-Einfuhr verschließt, ist veröffentlich worden. Auf den Azoren sind Unruhen wegen der Steuer ausgebrochen. Die Regierung trifft Anstalt, Truppen dorthin zu senden."

⊙ **Görlitz,** 20. August. [Unglück.] Leider müssen wir heut schon wieder von einem Unglücksfall berichten, der sich gestern auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn ereignet hat. In der Nähe von Radeberg ist ein Arbeiterzug von einer Lokomotive überfahren worden. Getödtet ist, wie wir erfahren, Niemand, doch sind mehrere Personen erheblich verwundet; über die näheren Umstände fehlen gegenwärtig noch bestimmte Nachrichten.

Breslau, 20. Aug. Soeben erhalten wir die betrübende Nachricht von dem heute Früh erfolgten Ableben des Directors der Landbau-Academie zu Proskau, Herrn Geh. Reg.-Rath Dr. Heinrich.

Am Sonnabend, den 23. d. M., als dem Tage, an welchem der letzte Monat des bald abgelaufenen Synagogen-Jahres 5622 in allen Synagogen und Tempeln Israels verkündigt wird, beginnt Herr Rabbiner P. Neustadt seine alljährlichen Schlußvorträge der, in drei hiesigen gottesdienstlichen Anstalten, regelmäßig gehaltenen Jahres-Vorträge. Den Anfang macht für diesmal die Zülzer-Synagoge (Poikoihof), der sodann die Lissaer (Reuschestraße) am 6. k. M. folgen wird; im Bëth ha Midrasch (Antonienstraße Fränckelschem Hospital) hingegen, beabsichtigt Herr Rabbiner N. die während der vorigen und diesjährigen Sommer-Semester dort gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge über Pirkë Aboth bis zum Sonnabend vor dem israelitischen Neujahrsfeste, 20. k. M., fortzusetzen, um mit dem Jahres-Cyclus zugleich den ersten Abschnitt dieses ethischen Theils der Mischnah abschließen zu können. Während der Herbstfeiertage wird Hr. Rabbiner N. ausschließlich in den namhaft gemachten Synagogen predigen und nach der zurückgelegten Festeszeit, wie in den frühern Winter-Semestern, die exegetisch-wissenschaftlichen Vorträge über die wöchentlichen Pericopen im Bëth ha Midrasch wieder aufnehmen und fortsetzen. [1413]

Amtliche Anzeigen.

[1571] **Bekanntmachung,**
betreffend die Lieferung des Holzes, der Kohlen und Lichte für das Stadtgericht zu Breslau.
Die Lieferung des für das Jahr 1862/63 bei dem unterzeichneten Stadtgerichte erforlichen Holzes, der Steinkohlen und Lichte soll an den Mindestfordernden verdungen werden.
Zur Annahme der Gebote sind Termine, und zwar:
1. in Betreff der Steinkohlen auf den **18. September 1862,** Nachmittags 4 Uhr,
2. in Betreff des Holzes und der Lichte. auf den **19. September 1862,** Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Kanzleirath Schauder im Notariatszimmer im 1. Stock angesetzt. Lieferungslustige werden veranlaßt, ihre Gebote schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden. Die Lieferuug erstreckt sich auf Stearin- und Talglichte, und es sind mit den Angeboten Lichtproben, das Pfund 6 Stück enthaltend, vorzulegen. Die ungefähre Quantität des Bedarfs und die Bedingungen sind bei dem Deputirten während der Amtsstunden zu erfahren.
Breslau, den 18. August 1862.
Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. [1569]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 95 die Firma **H. Tietze** zu Stoberau, und als deren Inhaber der Spediteur und Kommissionär **Herrmann Tietze** daselbst am 15. August 1862 eingetragen worden.
Brieg, den 15. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1570]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 85 die Firma **Wilhelmine Gebhardt** zu Habelschwerdt, und als deren Inhaberin die Handelsfrau vereh. Tischler **Wilhelmine Gebhardt,** geb. **Keilich** daselbst am 15ten August 1862 eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 15. August 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Oel-Lieferung.
Die unterzeichnete Gesellschaft beabsichtigt, die Lieferung von raffinirtem Rüböl für ihre Factorei pro 4. Quartal 1862 event. auch pro 1. Quartal 1863 in Submission zu vergeben. Das erstere Bedarfsquantum beträgt c. 300 Ctr., das zweite 350 Ctr.
Submittenten werden ersucht, ihre Offerten
1) für das 4. Quartal 1862,
2) für das 4. Quartal 1862 und 1. Quartal 1863

einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin **den 10. September,** Nachm. 3 Uhr.
Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Lipine OS., den 18. August 1862. [1390]
Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

[1509] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Landeshut.

Ferien-Abtheilung.

Den 5. August 1862, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des königl. Rechts-Anwalts und Notars **Wolfgang Klenze** zu Landeshut ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königliche Rechts-Anwalt Justiz-Rath v. Schrötter hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Aug. 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Hrn. Kreis-Richter König, im Parteienzimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Oktbr. 1862 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Sept. 1862 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 11. Oktober 1862, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter König, im Parteienzimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Speck zum Sachwalter vorgeschlagen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Breslau, den 16. August 1862.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stapelplätzen Breslau, Oppeln, Cosel, Rudzinitz, Gleiwitz, Zabrze, Ruda, Schwientochlowitz, Kattowitz und Myslowitz angesammelten Material-Abgänge, und zwar:

alte diverse Bahnschienen, Schweißstahl, diverses Guß-, Schmiede- und Schmelzeisen, Eisen- und Zinkblech, Putzlappen und Putzbaumwolle

dem Meistbietenden überlassen werden.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen, bis zum Submissionstermin,

den 1. September 1862, Vormittags 10 Uhr,

an das Büreau des königl. Ober-Maschinen-Meisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote können gegen Erstattung der Kopialien in dem erwähnten Büreau entnommen werden. Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen. [1410]

Die dem Holzkaufmann **Robert Kluge** gehörige Holzstift-Maschine soll aus freier Hand sofort verkauft werden. Dieselbe kann in der Recheschen Stärkefabrik hierselbst in Augenschein genommen werden, und ersuche ich, Offerten wegen des Ankaufs dieser Maschine franco an mich gelangen zu lassen.

Ohlau, den 16. August 1862. [1412]

Der königl. Rechts-Anwalt Engelke.

Für Landwirthe.

Im Herbste dieses Jahres, an einem später anzuzeigenden Termine, soll das Freisassengut Friedrichsaue bei Quedlinburg mit 400 Morgen Acker und 100 Morgen Wiesen, meistbietend auf 12 Jahre, von Johanni 1863 ab, verpachtet werden. — Indem ich besonders rationelle Landwirthe auf dieses, dicht bei zwei Zuckerfabriken gelegene Gut, aufmerksam mache, ersuche ich wegen der nähern Verhältnisse ꝛc. sich portofrei an mich zu wenden.

Neuwied, den 15. August 1862. [1398]

von Dannenberg.

Aromatische [1401]

Eibischwurzel-Seife.

Der Gebrauch dieser Seife bewahrt die zarten Theile der Haut vor allen schädlichen Einflüssen, welche die Veränderung der Temperatur mit sich bringt. Sie dient ferner zur radikalen Entfernung von **Sonnenbrand, Sommersprossen, Finnen** (sogenannte Mitesser), **Hautbläschen** und schützt vor zu starker Röthe im Gesicht.

Oskar Baumann's, General-Depot in Dresden.

Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 3a, vis-à-vis der königl. Bank) zu haben: [1403]

Barthol's

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Nach amtlichen Quellen. **6.** Ausgabe (August). Mit einer Karte. Preis 10 Sgr.

Sehr beachtenswerth!

Die sicherste, schnellste und billigste Heilung von **Gicht und Rheumatismus** mit den von ihnen ausgehenden Krankheiten durch die seit 15 Jahren bekannt gewordenen **Kiefernadel-Bäder** ist noch immer nicht genug gewürdigt worden. Medizinalrath **Dr. Zimmermann** zu **Braunfels** bei **Wetzlar** sagt in seinem letzten gediegenen Bericht:

„— — — und ich habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß genannte Leiden nirgends so rasch und so dauernd gehoben werden, als durch die Kiefernadel-Bäder, zumal durch die Vereinigung der Kiefernadel-Dampf- mit den Kiefernadel-Wannen-Bädern. Ich glaube, daß unsern Bädern eine fast specifische Wirkung gegen Reumatismus zugeschrieben werden kann, denn wir haben mit relativ wenigen Bädern chronische Gelenk-Rheumatismen hieselbst geheilt, welche jahrelang die renommirtesten antirheumatischen Bäder und Mittel mit keinen oder doch nur geringen Folgen gebraucht hatten. — — —"

Indem wir diese beherzigenswerthen Worte eines gediegenen und wahrheitsliebenden Mannes vorausschicken, wollen wir auf das immer noch nicht hinreichend bekannte **Kiefernadel-Bad** zu **Carlsruhe** bei **Brieg** hinweisen, wo durch die Verbindung der Dampf- und Wannen-Bäder, unter der bewährten Leitung des dortigen Arztes, Herrn **Dr. Freund,** sehr glückliche Heilungen von Uebeln aus jenen Krankheitsfamilien erzielt worden sind. Die Bäder werden dort bis in die spätere Jahreszeit hinein verabreicht. [1399]

Passagier-Beförderung nach New-York

via **Liverpool** mit dem grossen berühmten **Dampfschiffe**

„Great Eastern",

gross 22,500 Tons. Abfahrt von Hamburg den 25. September. Passage-Preis 60 Thlr. pr. Ctr. Näheres auf portofreie Anfragen.

Die obrigkeitlich concessionirten Expedienten [1394]

Falck & Co., **Hamburg, Herrengraben 20.**

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Für eine hiesige Apotheke wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als **Lehrling** zum baldigen Antritt gesucht. Näheres theilt mit **J. H. Büchler** in Breslau, Junkernstraße Nr. 12. [1762]

Ein recht gutes Bairisch, Grätzer, Potsdamer und Weißbier empfiehlt dem geehrten Publikum die Restauration A. Chrambach, Graupenstr. 1.

Das Leih-Institut von Reise-Effekten,

als: Koffer, Taschen, Hutschachteln ꝛc. vom Riemermeister **G. Meißner,** Ring Nr. 3, empfiehlt sich unter äußerst günstigen Bedingungen. [997]

Unsere ersten Zufuhren von

Original-Probsteyer Saat-Roggen

erwarten wir innerhalb 14 Tagen hier und bitten um fernere Aufträge darauf.

[1095] **Paul Riemann & Co.,** Breslau, Albrechtsstrasse 7.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

mit einem lithographirten Plane der Stadt. [76]

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

Export, Gros et Détail.

Neu erschienen so eben

Stereoscopbilder

von

Dresden und der **sächsischen Schweiz, Wien** und **Prag,** der **Semmering-Bahn, Steiermark, Ischl, Russland** und **Finnland,**

in schönen und billigen Collectionen, worauf wir besonders die Herren Wiederverkäufer aufmerksam machen. [1408]

Das **Stereoscopische Institut** von

Moser & Senftner,

Berlin, U. d. Linden **44** (**Arnim's** Hôtel).

Klettenwurzelöl mit China,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und besonders zum Wachsthum der Haupthaare, untersucht und durch vielseitige Zeugnisse bestätiget. [1400]

Jedes Flacon ist mit meinem Namen versehen, um es nicht mit anderem sogenannten Klettenwurzelöl zu verwechseln. Das Flacon 2½, 5, 7½ und 10 Sgr.

Carl Süß, Parfümeur in Dresden.

Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Frischen wohlschmeckenden [1798]

Elb-Caviar,

wovon ich nun allwöchentlich frische Lieferungen heran bekomme, empfiehlt:

C. J. Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

[1800] **Französische Lastin-**Stiefletten und Pantoffeln werden ganz billig ausverkauft: Altbüßerstraße Nr. 29, Graf Sauerma'sches Haus, Eingang Messergasse.

Spillen-Rohr

verkauft das Dominium Schottwitz bei Breslau.

Schon von 7½ Sgr. an ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden, in feiner Pressung, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5, vom Ringe rechts.

Güter jeder Größe

kann ich zum Kauf nachweisen, wenn ich auch nicht Beschreibungen von Gütern veröffentliche.

[379] Inspektor **A. Dehmel,** Paulinenstraße Nr. 520 in Groß-Glogau.

Drei Paar Wagenpferde,

zwei- und vierspännig **gut eingefahren** — jung, 4—6 Zoll groß, stehen zu Ponischowitz bei Bahnhof Rudzinitz zum Verkauf.

[1354] **Fedor v. Zawadzky.**

Eine in schwunghaftem Betriebe befindliche **Marmor-Kalkbrennerei** nebst dergleichen Steinbrüche, unmittelbar an der Chaussee und einer im Bau begriffenen Eisenbahn gelegen, wozu 400 Morgen Acker und Wiesen gehörig sind, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Reflektanten wollen ihre Adresse frankirt sub Y. 100 poste restante Liegnitz aufgeben. [1389]

Offerte zu einem Geschäft in Oberschlesien, welches keine weitere Konkurrenz zu gewärtigen hat, der lebensgefährlichen Betriebsführung halber aber einen Reingewinn von über 55 Prct. abwirft, — wird **ein Theilnehmer** gesucht, der über disponible Mittel verfügen kann — aber nur ein solcher. Franco-Offerten, versiegelt, mit Namen, Stand und Ortsangabe, nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter F. P. an. [1731]

Nr. 81 Nikolaistraße Nr. 81 bei

Ad. Zepler

sind billig zu beziehen alle Sorten

Gummi-Kämme,

z. B. Stirnkämme à 3 Sgr., mit

[771] Beschlag à 5 Sgr.,

Feine Bürsten,

das Stück von 1 bis 15 Sgr. u. s. w.

Dänische Stücken-Kreide,

den Ctnr. 17 Sgr., bei Abnahme größerer Posten billiger, offerirt **Fedor Riedel.**

Schönen fetten, geräucherten

Silberlachs,

Speckflundern,

vorzüglich schöne fette, dickrückige holländische

Jäger-Heringe,

Ananas-Früchte,

empfiehlt: [1789]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Verlag v. **J. F. Ziegler,** in Breslau, Herrenstr. 20, und durch alle Buchhandl. zu beziehen: **Fundationsrechnungen** ꝛc. à 2½ Sgr. Hierzu: **Kapitals-Nachweise** ꝛc. à 1 Sgr. **Kirchenrechnungen** ꝛc. à 4 Sgr. Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der **Kapitalien** ꝛc. à 1 Sgr.

Gebrauchte [1411]

Pianinos, Flügel-Tafelform,

vorräthig in der

Perman. Industrie-Ausstellung,

Ring 15, 1. Etage, vornheraus.

Die schwersten Taffete

und couleurte Seidenstoffe werden jetzt, um gänzlich zu räumen, enorm billig ausverkauft: Altbüßerstraße Nr. 29, Graf Sauerma'sches Haus, Eingang Messergasse. [1801]

Frisch ger. Lachs,

frische **Speckflundern, Bücklinge,** Heringe in verschiedenen Sorten und täglich neue geräucherte und marinirte Heringe empfiehlt

[1794] **G. Donner,** Stockg. 29.

Familien, welche ihre Söhne vom 1. Okt. ab bei einem pro rectoratu geprüften Landprediger in gesunder Gegend u. freundlicher, geräumiger Wohnung f. höhere Lehranstalten vorbereiten und auch in Musik ausbilden lassen wollen, mögen ihre Adressen franco unter Chiffre A. B. Nr. 2 poste rest. Löwenberg einsenden.

Ein Fräulein in gesetzten Jahren, aus achtbarer Familie und von guter Schulbildung wird für ein hiesiges Posamentirgeschäft gesucht. Adressen **F. Jordan,** poste restante Breslau, franco.

Eine **evangelische Erzieherin,** die vorzüglich im Französischen und in der Musik stark sein muß, wird zur Erziehung eines Mädchens von 11 Jahren in die Nähe Breslau's verlangt. [1405]

General-Comptoir in Breslau,

Katharinenstr. Nr. 6, 1ste Etage.

Ein alleinstehendes Fräulein (mosaisch) in mittleren Jahren, aus achtbarer Familie, geübt im Vorlesen in deutscher und französischer Sprache, sucht eine Stelle als **Gesellschafterin.** Adressiren An. Di. poste restante, Breslau. [1791]

Fräuleins, im Damenschneidern geübt, finden Beschäftigung **Ketzerberg 21,** erste Etage. [1793]

Ein geprüfter und tüchtiger Elementar- und Musiklehrer wünscht unter billigen Bedingungen eine Anstellung an einem Institute in Schlesien oder außerhalb der Provinz. Näheres theilt geneigtest mit Herr Professor Dr. Böhmer in Breslau. [1415]

Als Hauslehrer

aufs Land, wird ein Pädagoge, in nicht zu jugendlichem Alter, bald oder zum 1. Oktober zu engagiren gewünscht. Adressen unter M. K. werden poste restante Neisse erbeten. [1380]

Ein Rentmeister, der auch in Handhabung der Polizei-Verwaltung tüchtig sein muß, erhält in Mittelschlesien eine sehr gute Stelle. [1406]

General-Comptoir in Breslau,

Katharinenstr. Nr. 6, 1ste Etage.

---

2 tüchtige Verkäufer,

welche im Band- und Weißwaaren-Geschäft routinirt sind, und längere Zeit in dieser Branche konditionirt, finden dauerndes Engagement, und Bewerbungen werden unter Chiffre **B. P. No. 30** poste restante franco **Breslau** entgegengenommen. [1795]

Ein Wirthschaftsschreiber,

mit dem landwirthschaftlichen Rechnungswesen vertraut, wird zum baldigen Antritt vom Dominium Gr.-Schaderwitz bei Falkenberg OS. zu engagiren gesucht. [1396]

Einem streng redlichen, gute Zeugnisse besitzenden **Wirthschafts-Beamten,** verheirathet oder ledig, soll ein guter Beamten-Posten nachgewiesen werden. Abschriftliche Zeugnisse werden in freien Meldungen unter Adresse B. G. poste restante Breslau gewünscht.

Ein unverheiratheter **Gärtner,** in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, findet bald Anstellung. Meldungen franco an das Rentamt in Schlawa bei Fraustadt. [1365]

Ein junger **Forstmann,** als Förster geprüft, sucht baldigst in einem Privat-Reviere, sei es auch nur als Forstgehilfe, Stellung. Frankirte Adressen unter K. E. R. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein geübter **Kartenzeichner,** welcher gleichzeitig eine gute Handschrift schreibt, findet sofort dauernde Beschäftigung, und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft der Geometer **Klein** in Namslau. [1784]

Einem gewandten **Commis,** der im Confections-Geschäft fungirt hat, suchen wir zum sofortigen Antritt, oder per 1. September d. J. [1760]

Breslau, den 19. August 1862.

Gebr. Kreutzberger.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, mosaisch, kann in unser Fabrikgeschäft als Lehrling bald eintreten. Selbstbeköstigung ist Bedingung.

Ziegenhals i. Schl., August 1862.

[1796] **Bernhard & Fränkel,** Wollen-Waaren-Fabrik.

Ein junger, anständiger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet zu Michaeli d. J. auf dem Dom. **Peterwitz** bei Frankenstein, gegen mäßige Pensionszahlung als Oekonomieeleve ein sofortiges Unterkommen. Näheres zu erfahren bei [1397]

Winckler, Oekonomie-Beamter.

Ein Lehrling von gutem Aeußerem, mit den erforderlichen Kenntnissen, wird für ein currentes Cigarrengeschäft gesucht. Adr. sub H. Z. befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für meine Weißwaaren-Handlung suche ich einen Lehrling. [1792]

Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39.

Ein Knabe mosaischen Glaubens, mit Schulkenntnissen gehörig ausgerüstet, findet gegen freie Station eine Stelle als Lehrling in einem bedeutenden auswärtigen Engros-Geschäft. Näheres im Comtoir Reuschestr. 23 1 Treppe in Breslau. [1775]

Reuschestraße 12 ist ein schönes **möblirtes Zimmer** für einen Herrn bald zu vermiethen und zu erfragen bei Kaufmann **Eliason** im Gewölbe. [1343]

Herrenstraße 26 (Nikolaistraßen-Ecke) sind im dritten Stock 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Eigenthümer im Comptoir, 1. Etage. [1348]

Kurze-Gasse Nr. 14b. ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der ersten Etage von 7 Zimmern (von denen drei parquettirt) nebst nöthigem Beigelass, mit besonderem Garten, bald oder Termin Michaelis zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstrasse Nr. 10, im Comptoir. [1402]

Mauritiusplatz Nr. 8 ist eine Wohnung im Preise von 46 Thlrn. zu vermiethen und bald oder zum 1. October zu beziehen. Das Nähere par terre daselbst. [1781]

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Preuß. Lotterieloose werden billig versandt durch den Kfm. **F. Kayne,** Dragonerstr. 32 in Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 20. August 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—88	83	75—80	Sgr.
dito gelber	84—86	82	74—80	„
Roggen . .	58—59	56	53—55	„
Gerste . . .	43—45	42	38—40	„
Hafer . . .	26—27	25	23—24	„
Erbsen . .	52—55	51	45—48	„

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	238	228	210
Winter-Rübsen	234	220	210

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-**Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. G.

19. u. 20. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7'"00	27"7'"76	27"8'"29
Luftwärme	+ 12,2	+ 9,8	+ 18,0
Thaupunkt	+ 10,4	+ 9,8	+ 11,7
Dunstsättigung	87 pCt.	100 pCt.	61 pCt.
Wind	N	NW	N
Wetter	heiter	Nebel	gr. Wolken
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 20. August 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	143¾ B.
dito	2M.	142¾ G.
Hamburg	k.S.	151⅞ B.
dito	2M.	150⅝ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.22¼ G.
Paris	2M.	80 G.
Wienöst. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅛ G.
Poln. Bank-Bill.		88 1/12 B.
Oester. Währg.		79½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	—
1852	4½	—
dito 1854	4½	103 B.
1856	4½	103 B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99¾ B.
dito Pfandbr.	3½	98¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 11/12 G.
dito Lit. A.	4	102½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102½ B.
dito dito B.	4	102½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 11/12 B.
Posener dito	4	100 1/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	65⅙ B.
Pln. 500 fl. Loose		—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	65¾ à ⅜
Mecklenburger	4	bz.B.
Mainz-Ludwgh.		129 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	132 G.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	81¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	166¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	166¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅜ B.
dito dito Lit. F.	4½	102⅓ B.
dito dito Lit. E.	3½	85 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	58⅞ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	51¼ B.
Minerva	5	35 G.
Schles. Bank	4	98 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		— bz.
Oesterr. Credit		82⅛ 81⅞
dito Loose 1860		71¼ bz.
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau